Bezugs-Preis.
Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Samstags 5—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postvierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 85 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis wöch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1ter. Beilage „Bächermarkt". ständige Gratiszusendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Im lokalen Verkehr die Zeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Crefelder Stadt-Anzeiger"; auswärts 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 60 Pf. Offerten-Provision 25 Pf.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 129. Crefeld, Mittwoch, den 27. Februar 1901 (Quatbr. †). 53. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Sollen wir uns bange machen lassen?

Wir hatten die Freisinnigen aufgefordert, unbeschadet ihrer innerpolitischen Gegnerschaft gegen Zollerhöhungen doch aller Welt zu zeigen, daß die Deutschen einig und geschlossen Front machen gegen moskowitische Anmaßungen. Das Blatt des Abg. Richter hört auf diesem Ohre schlecht. Es erwidert trocken, ob es denn in Wahrheit eine Anmaßung sei, wenn Rußland erkläre, auf einer anderen Grundlage, als wie sie in dem bestehenden Handelsvertrag gegeben sei, in seinem Interesse einen neuen Handelsvertrag nicht schließen zu können.

Da hat freilich der russische Finanzminister einen dienstfertigen Advokaten gefunden! Herr v. Witte macht in seinem offiziösen Organ höhnische Bemerkungen über die innere Politik unseres Vaterlandes, schleudert gegen den deutschen Reichskanzler giftige persönliche Angriffe, stellt jeden Versuch von deutscher Seite, der Landwirthschaft einen höheren Zollschutz gegenüber dem ganzen Auslande zu geben, als eine besondere Feindseligkeit gegen Rußland hin und kündigt den schärfsten Zollkrieg an, wenn wir überhaupt nur irgend eine Erhöhung unserer Agrarzölle wagen! Dieser Schelt- und Drohartikel wird dann einige Tage später, ohne äußere Veranlassung, noch einmal öffentlich als Ansicht des russischen Finanzministers abgestempelt, um die kränkende Wirkung noch zu erhöhen. Für diese feindselige und übermüthige Haltung Rußlands haben aber unsere freisinnigen Agitatoren kein Wort der Entrüstung oder auch nur Abwehr. Die Würde und die wirthschaftspolitische Selbstherrlichkeit Deutschlands ist ihnen Nebensache; wenn sie nur eine Hülfe in ihrer Agitation gegen die Zollerhöhungen wittern, dann verbünden sie sich auch mit einem auswärtigen, erklärten Gegner der deutschen Interessen.

Die „Nat.-Ztg.", die den freihändlerisch angehauchten linken Flügel der Nationalliberalen vertritt, ist auch gegen hohe Getreidezölle, aber sie hat doch wenigstens noch Gefühl für die Ungehörigkeit in dem russischen Drohartikel und wahrt die Selbstständigkeit Deutschlands mit folgenden Worten: „Einschüchternd können in Deutschland weder die persönlichen Spitzen der russischen Polemik noch die sachlichen Darstellungen wirken; denn in Deutschland ist der Zollkrieg von 1893—94 unvergessen, in welchem Rußland keineswegs der Sieger war." Diese Sprache sticht sehr vortheilhaft ab von der Haltung der „Freis. Ztg.", die gestern nicht einmal zu ruhiger Zurückweisung der persönlichen Beleidigungen unseres Reichskanzlers durch die „Nordd. Allg. Ztg." ein zustimmendes Wort fand.

Wie gesagt, Niemand kann von den überzeugten Freihändlern verlangen, daß sie von der loyalen Opposition gegen die Tarifreform ablassen. Wohl aber kann man von allen Parteien, abgesehen von den Sozialdemokraten, verlangen, daß sie gegen die Anmaßungen und den versuchten Terrorismus Rußlands Front machen.

Vom realpolitischen Standpunkt betrachtet, liegt die Sache so: Eine gewisse Erhöhung der Getreidezölle ist unvermeidlich; auf der alten Grundlage vom 31/2 M.-Getreidezoll kommt nach den Mehrheitsverhältnissen im Reichstag, in der Bevölkerung und in der Regierung überhaupt keine neue zollpolitische Grundlage zu Stande. Die Herren von der Linken müssen also, wenn es ihnen thatsächlich um die Interessen der Brodesser und nicht um die Agitation zu thun ist, als Ziel ihres Strebens betrachten, die Erhöhung der Getreidezölle so klein als möglich zu halten. Wenn nun Rußland erklärte, es könne bei einer starken Erhöhung der Getreidezölle sich nicht auf einen neuen Handelsvertrag einlassen, so könnte eine solche Kundgebung von der andern Vertragsmacht zu Gunsten der Mäßigung der Zollerhöhungen in die Waagschale fallen. Nun erklärt uns aber Rußland in dem denkbar feindseligsten Tone, wir dürften überhaupt nicht über den jetzigen 3 1/2 M.-Satz irgendwie hinausgehen, bei Vermeidung der Witte'schen Ungnade und eines fürchterlichen Zollkrieges. Dafür gilt das Wort: Allzu scharf macht schartig! Die Freunde des billigen Brodes in Deutschland müssen in ihrem eigenen Interesse gegen diese Maßlosigkeit auftreten und Rußland begreiflich machen, daß auf diese Weise weder Handelsverträge noch niedrige Zölle, sondern nur hohe Kampfzölle und Zollkriege zu erreichen sind.

Die Korrespondenz des Handelsvertrags-Vereins theilt ein Schreiben eines Großfabrikanten der Eisenindustrie mit, wonach seinem Werke ein Auftrag der russischen Regierung von 1 1/2 Mill. Mark trotz billigster Offerte verweigert worden, weil in Folge besonderer höherer Verfügung augenblicklich keine Bestellungen nach Deutschland gegeben würden. Ob wirklich eine solche Verfügung ergangen ist oder ob die (vielleicht von Konkurrenten geschmierten) russischen Beamten den Vorwand erfunden haben, wäre noch erst festzustellen. Sollte jedoch schon jetzt, wo Deutschland noch keinerlei Aenderung in den wirthschaftlichen Beziehungen zu Rußland getroffen hat, von russischer Seite eine solche Kriegsmaßregel getroffen worden sein, so würde daraus nur folgern, daß mit Rußland auf dem be- und wehmüthigen Wege der Güte nicht fertig zu werden ist.

CPC Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 26. Februar.

Eröffnung 11 1/4 Uhr.

Am Ministertische: v. Thielen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung bei den dauernden Ausgaben Titel 1 „Eisenbahndirektionen".

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. Red.)

Abg. Marx (Zentr.): Nachdem uns im vorigen Jahr eine völlige Neuordnung des Telegraphistenwesens in Aussicht gestellt war, sind jetzt für 282 weggefallene Telegraphistenstellen 262 Stationsassistenten neu eingestellt. In Zukunft soll der Telegraphistendienst überhaupt nur entweder durch Frauen, oder durch Weichensteller erster Klasse und Stationsassistenten wahrgenommen werden. Die Frauen halte ich nicht für geeignet für diesen schweren Dienst, was ja auch die belgischen Erfahrungen beweisen. Auch die Heranziehung der Weichensteller halte ich für keine glückliche Idee. Am besten wäre es, man ernennte die Telegraphisten zu Vertretern der Stationsvorsteher. Die Hauptfrage ist: Was soll mit den Telegraphisten werden, die jetzt im Dienst sind? Man will sie durch eine Prüfung zu Stationsvorsteherstellen fähig erklären, aber das ist weder im Interesse des Dienstes, noch dieser Beamten selbst gelegen; zum 1. April würden jedenfalls nicht genügend Beamte zur Verfügung stehen, um die Organisation durchzuführen. Ich bitte den Minister, allen diesen Mißständen abzuhelfen, indem er die jetzt im Amt befindlichen Assistenten ohne Prüfung zu Stationsassistenten ernennt, sie dann zum Telegraphendienst heranzieht, aber sämmtlich, um kein Mißtrauen unter den Leuten zu erregen. Will man das nicht, so vermehre man im nächsten Jahre die Zahl der Stationsassistenten; was wollen bei 10000 Telegraphenassistenten die in diesem Etat neu eingestellten 267 Stellen besagen?

Ein Regierungskommissar erwidert, die Frauen würden nur zum Telegraphendienst im innern Dienst herangezogen, wo ein eigentlicher Nachtdienst nicht bestehe. Auf das Examen könne nicht gänzlich verzichtet werden, namentlich wo große Stationen in Frage kämen, sei es unerläßlich.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Zentr.) betont die Wichtigkeit einer Normalarbeitszeit für die Beamten. Trotz der ministeriellen Anordnung haben die Beamten häufig keine zwei freien Tage im Monat, die Nachmittagstour, die z. B. auf einer Station mit großem Verkehr zwischen Aachen und Düsseldorf — 48 Züge täglich, 260,000 M. Einnahme aus Güterverkehr, 88,000 M. aus Personenverkehr — bis 12 Uhr Nachts dauern solle, dauere oft bis 4 Uhr früh; das Ausfallen eines Güterzuges am Sonntag könne den Leuten schon viel Erleichterung bringen. Ueberhaupt scheine der Ministerialerlaß, der die zwei freien Sonntage sichere, nur theoretische Bedeutung zu haben, und wenigstens im Direktionsbezirk Köln einer entgegengesetzt gerichteten Praxis gegenüberzustehen. Diesen, durch lange Dienstzeit geschädigten Beamten möge der Minister aus dem großen Dispositionsfonds Entschädigungen gewähren. Zum Schluß tritt Redner im Sinne der Ausführungen des Abg. Marx für die so vortreffliche Beamtenkategorie der Eisenbahntelegraphisten ein.

Abg. Goeschen (ntl.) bittet um mehr Berücksichtigung der Bureaudiätare bei Besetzung der Eisenbahnsekretärstellen.

Abg. v. Kölichen (kons.) tritt für den Antrag Werner ein, im Interesse eines sehr anzustrebenden Ausgleichs zwischen den hierbei in Frage kommenden Beamtenkategorien.

Abg. Schmidt-Warburg (kons.) tadelt im Anschluß an die Ausführungen des Abg. Goldschmidt, daß Beamten die schon gewährt gewesene Stellenzulage wieder entzogen sei. Weiter empfiehlt er der Budgetkommission seinen Antrag als Akt ausgleichender Gerechtigkeit; der Eisenbahnminister möge nicht die finanziellen Bedenken des Finanzministers theilen, sondern seinem guten Herzen folgen. Dann bittet Redner, einen Abends 11,20 Uhr in Paderborn ankommenden Zug im Interesse der kleinen Leute bis Holzminden weiterzuführen, und ebenfalls einen um 2,04 Uhr von Paderborn abgehenden Zug im Interesse der Aufschließung der dortigen schönen Gegend über Altenbeken weiterzuleiten, und schließlich plädirt er für Einführung der Retourbillets mit totägiger Gültigkeit.

Abg. Werner (Antis.) empfiehlt seinen Antrag zur Verweisung an die Budgetkommission.

Ein Regierungskommissar bekämpft diesen Antrag, ohne sich schon jetzt materiell über ihn auszulassen, schon aus formellen, etatsrechtlichen Gründen.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) bittet um mehr Schnellzüge in den Kreisen Salzwedel und Gardelegen.

Die Debatte schließt, die Etatsposition wird bewilligt, die Anträge Werner und Schmidt-Warburg werden der Budgetkommission überwiesen.

Beim Titel Wohnungsgeldzuschüsse bittet

Abg. Dr. Schultz-Bochum (ntl.) mehr Beamte mit Dienstwohnungen zu versorgen, die Zahl der Dienstwohnungen sei zwar gewachsen, aber schwächer als die Zahl der Eisenbahnbeamten überhaupt, sodaß der Prozentsatz der Beamten mit Dienstwohnungen konstant fiel und jetzt nur 19,6 beträgt.

Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) tritt für höhere Löhne der Werkstättenarbeiter ein und wendet sich dagegen, daß man ihnen aus Furcht vor sozialdemokratischer Stimmabgabe keine Zeit lasse, zum Reichstag zu wählen, während man ihnen zu der kontrollirten Landtagswahl Gelegenheit gebe, wie sogar zur Theilnahme an Sitzungen des Flottenvereins. Redner tritt für Sommerurlaub der Beamten ein und meint, über das Grüßen der nichtuniformirten Arbeiter solle man keine Ministerialverfügung erlassen, sondern dies dem Takt des Einzelnen überlassen. Die Arbeiterpensionskasse werde nicht genügend der Selbstverwaltung der Arbeiter überlassen.

Minister Thielen erwidert, zur Reichstagswahl, die nicht so lange Zeit in Anspruch nehme, wie die Landtagswahl, bedürfe es keines Urlaubs. Der Grußerlaß solle zu dem auch im Eisenbahndienst ganz nützlichen guten Ton erziehen.

Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.) erklärt sich gegen das Verbot der Theilnahme der Eisenbahnarbeiter an einem angeblich sozialdemokratischen Konsumverein in Cottbus; man müsse diesen Verein den Leuten so lange überlassen, wie er nicht selbst sozialdemokratisch wirke, und das sei bisher keineswegs nachgewiesen. Wäre es nachgewiesen, so müsse der Verein aufgelöst werden, aber der Minister habe kein Recht, den Leuten vorzuschreiben, bei wem sie kaufen sollen.

Minister v. Thielen bemerkt darauf, er habe von seinem Disziplinarrecht Gebrauch gemacht, als er den Leuten verbot, einem Konsumverein beizutreten, dessen Mitglieder eine lebhafte sozialdemokratische Agitation betrieben. Aehnlich wie den Cottbuser habe er auch einen Magdeburger Konsumverein behandelt, und er werde auch in Zukunft jeden Arbeiter entlassen, der sich an sozialdemokratischen Einrichtungen oder an solchen betheilige, in denen sozialdemokratische Agitation getrieben werde.

Abg. Ring (kons.) bittet, die Servissätze der Berliner Vororte denen Berlins selbst gleichzustellen.

Abg. Dr Barth (frs. Vgg.) protestirt dagegen, daß wirthschaftlichen Vereinigungen dieser Charakter genommen wird. Das Verhalten des Ministers müsse schließlich dahin führen, daß die Staatsarbeiter alle Einrichtungen boykottiren, an denen eine größere Anzahl Sozialdemokraten betheiligt sei. Das sei unzulässig und übrigens unpraktisch, da man dadurch solche Einrichtungen erst recht zu Stützpunkten der Sozialdemokratie mache.

Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.) wirft dem Minister vor, direkt das Reichsgenossenschaftsgesetz verletzt zu haben, das jedem Deutschen gestatte, einer Genossenschaft beizutreten. Da es kein Kriterium dafür gebe, welche Genossenschaft unter sozialdemokratischem Einfluß stehe, könne den Arbeitern schließlich der Beitritt zu jeder Genossenschaft verboten werden, denn schließlich gebe es in jeder Genossenschaft auch einzelne Sozialdemokraten. Was heute den Sozialdemokraten, könne morgen jeder anderen Partei passiren, darum müsse jede Partei gegen das Verhalten des Ministers protestiren.

Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) erklärt sich dagegen, daß der Staat Arbeiter wegen ihrer politischen Gesinnung und Ausübung des Koalitionsrechtes entlasse. Schon der frühere nationalliberale Abg. Kuhlemann habe dieses Verfahren für unzulässig erklärt, und der Staat dürfe das Verfahren des Frhrn. von Stumm nicht nachahmen.

Minister v. Thielen meint, Abg. Goldschmidt habe gut reden und Herr Kuhlemann gut reden, aber er habe die Verantwortung für die Sicherheit des Verkehrs, und die leide, wenn die Arbeiter sozialdemokratische Agitation trieben.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) erklärt die Mehrheit des Hauses stehe in dieser Sache nicht auf Seiten der Freisinnigen. Die Sozialdemokraten suchen sich jede Einrichtung zu Nutze zu machen und besonders im Eisenbahnwesen die Disziplin zu untergraben; gelinge dies, so werde es auch möglich sein, die Disziplin im Heer zu untergraben. Deswegen sei das Verfahren des Ministers wohl berechtigt.

Die Diskussion wird geschlossen, der Titel bewilligt.

Beim Titel „Unterstützungen für Arbeiter und deren Hinterbliebene" protestirt

Abg. Dr. Barth (frs. Vgg.) nochmals dagegen, daß die Verwaltung sich um die politische Gesinnung der Arbeiter kümmere; sie habe nur mit deren wirthschaftlicher Lage zu thun.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Betriebsmaterial, Ergänzung baulicher Anlagen" bringt

Abg. Wallenborn (Zentr.) die vielfachen Klagen der Wallfahrer in katholischen Gegenden darüber zur Sprache, daß ihnen die Eisenbahndirektionen die verlangten Personenwagen 3. Klasse trotz rechtzeitiger Bestellung sehr häufig versagen und dafür zu demselben Fahrpreis mit Bänken ausgerüstete Güterwagen stellen. Solche Beschwerden seien in großer Zahl insbesondere aus dem Direktionsbezirk Trier und Münster an ihn gekommen. In den katholischen Gegenden berühre dies um so unangenehmer, wenn man sehe, wie bei andern Fahrgelegenheiten die Extrazüge ganz aus Personenwagen zusammengestellt seien. Er verweise auf die Extrazüge zu den Enthüllungen des Longinusthurmes bei Münster, an die Extrazüge zum Zirkus Barnum und zum Weinbaukongreß in Trier. Man könne doch die katholischen Wallfahrer ebenso behandeln wie die Weinbauern. Redner beklagt sich weiter über die vielfach ungenügende Beleuchtung der Schranken und bittet den Minister um Einrichtung einer Haltestelle bei St. Thomas in der Eifel an der Bahn von Kyllberg.

Minister v. Thielen bestreitet, daß eine Tendenz bestehe, die Wallfahrer anders zu behandeln, wie Vergnügungsreisende. Die Beschwerden kämen zum großen Theil aus der Zeit der großen Truppenbeförderungen, wo im ganzen Reich alle Wagen zusammengesucht werden mußten. Er bekomme bezügliche Beschwerden in viel größerer Zahl von Vergnügungsreisenden wie von Wallfahrern. (Abg. Wallenborn ruft: Die sind eben zu bescheiden.) Wegen der Haltestelle in St. Thomas bemerke er, es sei sein letztes Wort in dieser Beziehung noch nicht gesprochen.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Ministerialabtheilung", Titel Unterstaatssekretäre bedauert

18)

Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von K. v. Naesfeld.

„Er wird sie nie vermissen, weil er sie nie gekannt hat", versetzte sie. „Es soll ihm an nichts fehlen. Ich will ihn in den Stand setzen, jedem Berufe, den er erwählt, zu folgen, er soll nie in Verlegenheit kommen, und wenn er etwas älter ist, will ich einige Staatspapiere, die ich habe, zu Gelde machen, und ihm durch meinen Rechtsbeistand, dem ich vertrauen kann, eine jährliche Rente von dreihundert Pfund auswerfen, so daß er sorgenfrei leben kann."

„Ich sehe nicht ein, wie das alles noch gehen soll", sagte Kathe nachdenklich.

„Wir müssen uns in dieser Beziehung ein wenig auf das Kapitel der Zufälle verlassen", versetzte Miß West. „Ich glaube, Sie meinen, die Leute würden neugierig werden, da sie glauben, es sei Ihr eigener Sohn, und würden sich verwundern und darüber aufhalten, wie Sie dies und das für ihn leisten könnten?"

„Ja, das meine ich; sie sprechen schon jetzt darüber, daß ich ihn auf Dr. Cloth's Schule schicke. Mein eigener Sohn ist auch oft neugierig, er verwundert sich oft, warum Werner das und das bekommt und er nicht."

Miß West sah ungeduldig auf.

„Ich habe Ihnen gesagt, daß Geld keine Rolle für mich spielt — die Bewahrung meines Geheimnisses ist alles. Lassen Sie Ihren Sohn alles haben, was er nöthig hat, ich komme dafür auf; aber natürlich so, daß er nicht anders weiß, als daß Sie für ihn sorgen. Wenn die Zeit für mich kommt, ihm zu helfen, so werde ich es thun, sodaß keine Verantwortlichkeit auf Ihnen lastet."

„Ich möchte auch nicht gern, daß Jack argwöhnisch würde und mich mit Fragen quälte", sagte Kathe Jefferies.

„Gewiß nicht. Wenn Sie mir sagen wollten, welchen Lebensberuf Ihr Sohn erwählt, so werde ich für ihn sorgen. Ist er anstellig und klug?"

Der ganze Stolz einer Mutter strahlte aus ihren Zügen, als sie schnell antwortete: „Gewiß; aber so ganz anders wie Werner."

Marian nickte zerstreut und fuhr fort: „Ich habe mich unter der Hand über Dr. Cloth's Institut erkundigt und höre, daß es zwei Stipendien an dieser Anstalt gibt. Wenn Werner eines bekommen und daraufhin zur Universität gehen könnte, so wäre das etwas Großes für ihn, und zugleich könnten die Leute dann nicht mehr so arg darüber sprechen. In dem Falle werde ich ihm anonym alles schicken, was er auf der Hochschule nöthig hat. Denken Sie daran, Kathe, es soll ihm an nichts fehlen. Ich habe ein großes Vermögen, wie Sie wissen, und ich würde es ganz und gar darauf verwenden, daß das Geheimniß meiner Schwester gewahrt und für den Knaben gesorgt wird. — Nun habe ich alles geregelt, weshalb ich gekommen. Vergessen Sie nicht, daß mir Ihre Treue verpfändet ist. Sie müssen eher des Todes sterben, als sich unser Geheimniß entreißen lassen wollen, Kathe."

So tapfer, starkmüthig und voll Selbstvertrauen sah sie aus, daß von dem in ihren Augen leuchtenden Geiste etwas auf Kathe Jefferies überging.

„Ich bin Ihnen bis jetzt so treu wie Gold gewesen", sagte sie, „und ich will Ihnen treu sein, bis ich sterbe."

„Ich glaube Ihnen", sagte Marian West und drückte die braune, schwielige Hand in der ihren. „Es war eine gute Stunde, die Sie mir zugeführt."

„Sie sind sehr gut gegen mich gewesen", fuhr Kathe Jefferies dankbar fort. „Mein nettes Häuschen, mein ruhiges, gemächliches Leben und die ganze gute Erziehung meines Sohnes, alles verdanke ich Ihnen."

Miß West erhob sich von ihrem Sitze.

„Ich muß gehen", sagte sie; „es wird spät. Kathe, ich möchte wohl etwas sehen, was der Junge geschrieben hat, einige von seinen Gedichten, ehe ich gehe. Es ist ja natürlich alles Unsinn, und Sie müssen ihn nicht darin ermuthigen, aber ich möchte sie doch mal gern sehen."

„Ich will seine Schreibbücher holen", sagte Kathe dienstfertig, „sie sind im Schrank vorn im Flur."

Bald kam sie mit einem Pack Hefte in der Hand zurück, schlug eins davon auf und reichte es Miß West.

„Das war sein erstes", sagte sie. „Ich glaube, Sie hätten ihn leiden mögen, wenn Sie ihn bloß gesehen hätten, wie er mir's vorlas, so stolz, so scheu, so schön sah er aus."

Marian West las das Gedicht. Es war das in Worte gekleidete Abendlied des Vögelchens — voll sonniger Fröhlichkeit und -Schönheit. Als sie es las, kam ein merkwürdiger Zug über ihr Gesicht — eine seltsame Mischung von Trauer und Stolz.

„Kathe", sagte sie leise, „ich habe mich getäuscht. Sagen Sie ihm nie etwas dagegen. Der Knabe ist ein Dichter und ein Genie. Ich — ich möchte ihn wohl sehen, ohne daß er es gewahr wird, wenn es geht."

Kathe Jefferies schlich sich leise in die kleine Kammer; beide Knaben schliefen fest.

„Sie können ihn sehen", sagte sie zurückkehrend, „ganz ohne Gefahr."

Marian West ging sachte in das Zimmerchen. Er lag da, die goldbraunen Locken auf dem Kissen, das schöne Gesicht vom Schlummer geröthet, die süßen Lippen halb geöffnet, die eine Hand, weiß und schlank, wie die eines jungen Prinzen, lag auf der Bettdecke. Als Marian so auf ihn blickte, stiegen ihr die Thränen in die Augen. Kam ihr eine Erinnerung an den anderen Sohn ihrer Schwester, der auf seinem Daunenkissen lag und schlief, in dem dem Erben von Kenninghall zugewiesenen fürstlichen Schlafgemache?

Sah sie, wie das schöne Gesicht ihrer Schwester sich über diesen andern Sohn neigte, wie sie ihn liebkoste und ihm zärtliche Worte zuflüsterte?

Es mußte wohl so gewesen sein, denn sie wandte sich mit schwerem Herzen ab, und nicht mehr zu unterdrückende Thränen rollten zu Boden.

„Ist er nicht schön?" fragte Kathe stolz, als sie wieder in der kleinen Küche standen.

„Zu schön und zu begabt, um namenlos durch die Welt zu gehen", erwiderte sie trübe. „Leben Sie wohl, Kathe. Thun Sie getreulich Ihre Pflicht, und ich will Sie anständig belohnen dafür, daß Sie unser Geheimniß wahren."

14. Kapitel.

Jack's Gedanken.

So vorzüglich hatte Jack Jefferies sich schlafend gestellt, daß seine Mutter auch nicht im entferntesten argwöhnte, er könne ihren Besuch gesehen haben.

Aber Jack hatte die Augen geöffnet, er hatte sogar flüchtig gesehen, wie Miß West, den Blick von Thränen halb geblendet, sich über Werner gebeugt hatte.

„Ich bin es nicht", sagte er sich, „weswegen sie auch immer gekommen sein mag, meinetwegen war es nicht. Es ist um Werner, und nur um Werner. Warum kommt eine fremde Dame und betrachtet Werner, wenn er schläft?"

Und von diesem Augenblick an verfolgte ihn der Gedanke, daß dahinter nothwendig ein Geheimniß stecken und daß er es herausbekommen müsse.

Einmal hiervon vollständig überzeugt, warf er sich mit der ganzen Macht seines verschmitzten, schlauen Gemüths darauf und erwog alles aufs genaueste. Tausend andere Gedanken schossen ihm durch den Kopf und lieferten Stoff zu dem helllodernden Feuer seiner Neugier.

Wie kam es nur, daß alle Leute sagten, er, Werner, sei ihm so unähnlich? Er glich weder William Jefferies, seiner Frau, noch seinem Sohne. Wem glich er denn?

Hatte seine Mutter irgend ein Geheimniß in ihrem Leben? War sie zweimal verheirathet gewesen? Nein, das war nicht möglich. Es lag, wie er sie oft hatte sagen hören, nur ein Jahr zwischen ihm und Werner. Sie konnte doch nicht binnen Jahresfrist seinen Vater verloren, wieder geheirathet und auch ihren zweiten Mann verloren haben.

Außerdem schien das Geheimniß aller Wahrscheinlichkeit nach keinen andern, wie nur Werner selbst anzugehen; auf ihn, Jack, hatte es keinen Bezug. Er glaubte auch nicht, daß das Leben seiner Mutter etwas enthalte, was sie verbergen müsse.

Und doch, wenn er sich alles überdachte, fanden sich viele dunkle Punkte. Zunächst, obwohl sie fortwährend von seinem Vater sprach, wollte sie doch nie sagen, wo dieser Vater gestorben war. Sie wich dieser Frage immer dadurch aus, daß sie sagte: „Ich kann es nicht haben, von dem Ort zu sprechen. Frag mich nicht, Jack; es war so schrecklich."

Das hatte ihm Jahre hindurch genügt — aber er wollte sich nicht länger mehr damit zufrieden geben. Er hatte die ganz bestimmte Ueberzeugung, daß der Hauptschlüssel zu diesem Geheimniß darin liege, den Ort zu finden, wo seine Mutter zur Zeit des Todes seines Vaters gewohnt hatte.

„Und ich werde es herausbekommen, früher oder später", sagte er sich. „Mag es zuerst auch Jahre dauern, aber ich werde es schließlich erfahren."

Mit dem richtigen Takt der Verschmitztheit legte er sich auf die Lauer, er sagte seiner Mutter und Werner von dem, was er gesehen, kein Wort, aber er war entschlossen, still, gedeckt und sorgfältig aufzupassen.

Das Ergebniß war, daß sein Verdacht sich verstärkte. Es bestand eine fast unmerkliche Verschiedenheit darin, wie seine Mutter Werner, und wie sie ihn behandelte. Er hätte es kaum erklären oder beschreiben können, aber er sah, daß sie ihn, Jack, am liebsten zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Cahensly (Zentr.), daß viele Unterbeamte auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. wegen des Sparsystems der Verwaltung übermäßig in Anspruch genommen werden. Die Rangirer, Güterbodenarbeiter und Güterabfertiger auf dem Güterbahnhof — ihrer mehrere Hundert — sollen 4 Tage Tagesdienst und 4 Tage Nachtdienst haben, immer von 6 bis 6 Uhr. Die Ablösung findet am Sonntag zu solcher Zeit statt, daß die Leute, die mit Rücksicht auf die hohen Miethen weit entfernt wohnen, schläfrig nach Hause kommen und an einen Besuch des Gottesdienstes nicht zu denken ist. Die Unterbeamten haben nur jeden neunten Sonntag frei, nicht, wie die Ministerialverfügung vorschreibt, jeden dritten, deshalb möge der Minister der Eisenbahndirektion Frankfurt den bezüglichen Erlaß in Erinnerung bringen. Schließlich bittet Redner den Minister, die Löhne der Tagelöhner, Putzer u. s. w. in den Eisenbahnwerkstätten zu Limburg a. d. Lahn zu erhöhen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums und ohne erhebliche Debatte die ersten beiden Titel des Extraordinariums.

Dann vertagt sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr (Etat der Eisenbahnverwaltung und Interpellation der Freisinnigen, betr. Mangel an Volksschullehrern).

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

♤ **Berlin,** 26. Febr. Offiziös ist bekanntlich behauptet worden, der General v. Werder, welcher am Montag eine Reise nach St. Petersburg angetreten hat, habe keinerlei politischen Auftrag. In Rußland scheint man dies nicht überall zu glauben. Die Reise des Generals hat einzelnen russischen Blättern Anlaß zu überaus heftigen Angriffen gegen Deutschland gegeben. Mit Hohn wird der Gedanke zurückgewiesen, daß der ehemalige Botschafter des deutschen Reiches nur nach Petersburg komme, um mit alten Freunden auf die Jagd zu gehen. Er habe den Auftrag, den russischen Machthabern Sand in die Augen zu streuen. Unter den Zeitungen, die den Haß gegen Deutschland mit besonderem Eifer schüren, zeichnet sich die „Nossija" aus. Sie behauptet, die deutsche Politik lege eine sehr gefährliche Mine gegen Rußland im fernen Osten. Wie in Kleinasien durch die Bagdad-Bahn, so suche Deutschland jetzt in China den russischen Einfluß zurückzudrängen. „Mit fieberhafter Eile und ungeheuren materiellen Opfern schaffen die Deutschen ihre Flotte und zwar nicht nur ihre Kriegsflotte, sondern auch die Handelsflotte." In Europa erstrebe Deutschland den Zugang zum Mittelmeer. „So sonderbar, ja sogar phantastisch es auch erscheinen mag, wir sind überzeugt, daß nach dem Tode des hochbetagten Kaisers Franz Joseph in Oesterreich-Ungarn Wirren eintreten und dieses buntscheckige Reich zersplittern werden." Die „Nossija" fährt fort: „Dann wird Deutschland den deutschen Theil Oesterreichs in Besitz nehmen und derart in natürlicher Weise ans Mittelmeer herankommen. Das ist der Traum des modernen Pangermanismus, der auch unter den österreichischen Deutschen nicht wenig Anhänger hat. Damit es aber gelänge, muß vor allem die Türkei gegen Rußland gestärkt, müssen Interessen im Mittelländischen Meere gewonnen, muß die deutsche Flagge unter den Türken populär gemacht werden. Ein anderes Mal werden wir sehen, was die Deutschen in dieser Beziehung bereits gethan haben. Für dieses Mal genügt das bereits Gesagte, aus dem deutlich hervorgeht, daß das Liebäugeln der Deutschen mit der Türkei keine zufällige und vorübergehende Laune ist. Jetzt aber wünschen wir dem General Werder eine glückliche Reise in unsere heimathlichen Gefilde und angenehmen Zeitvertreib . . . auf der Hasenjagd!" Die „St. Petersb. Ztg." spottet indeß über den grausigen, welterschütternden Plan, den Deutschland im Schilde führe. Das Geschreibsel sei um so taktloser, je größerer Verehrung sich General v. Werder in den russischen und deutschen Kreisen Petersburgs erfreue. Es erregt allgemach Widerwillen, „die schon hundertmal zurückgewiesenen Verdächtigungen eines befreundeten Staates nochmals besprechen zu müssen;" Hirngespinnste wie die Annektion Oesterreichs, könnten von jedem ehrlichen Politiker nur verlacht werden; die deutsche Flottenvermehrung richte ihre Spitze am wenigsten gegen Rußland; es sei ein Wahn, daß sich die Vermehrung der Handelsflotte ebenso diktiren lasse, wie die der Kriegsflotte. Die „St. Petersb. Ztg." schließt ihre Betrachtungen wie folgt: „Derselbe Denkfehler liegt all den Ausführungen der „Nossija" und den geistesverwandten Herzensergießungen anderer unter unseren Blättern zu Grunde. Statt in der ungeheueren industriellen und kommerziellen Entwickelung Deutschlands lediglich einen Sporn zu immer neuen Bemühungen um die kulturelle Hebung unseres eigenen Landes zu erblicken, legen sie sich auf Verdächtigungen, die bei all ihrer Lächerlichkeit auch sehr schädlich sind." Diese Ausführungen finden freilich nur in einem Theile der russischen Presse zustimmenden Wiederhall. In zahlreichen Blättern des Zarenreiches beginnt die deutschfeindliche Strömung wieder mächtig anzuwachsen.

K **Vom Niederrhein,** 26. Febr. In der gestrigen Hauptversammlung der rheinischen Landwirthschaftskammer hat der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins, Herr Graf Anton v. Spee, der innerhalb der letzteren Körperschaft bestehenden Verdrossenheit über die Gestaltung der Kammer lebhaften Ausdruck gegeben. Er sprach darin von den ihm zu Ohren gekommenen Klagen, die Kammer leiste nichts und sei nur eine neue Steuerschraube. Allerdings bemerkte er, daß er diese Behauptungen für übertrieben und unrichtig halte, aber er hielt doch noch eine Menge Beschwerdepunkte aufrecht von denen wir die Bevorzugung des landwirthschaftlichen Vereins, der hervortretende Gegensatz zwischen großem und kleinem Bauernstand, die große Zahl der in die Kammer gerathenen Landräthe, die prinzipiell nicht dahin gehörten und die Wahl durch die Kreistage anführen. Es gereicht uns zur traurigen Genugthuung, in Uebereinstimmung mit der insbesondere bei den Landwirthen des Kreises Rees bestandenen Abneigung gegen die Einführung der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz alle diese Beschwerden vorausgesagt zu haben. Von den leitenden Persönlichkeiten des Rheinischen Bauern-Vereins wurde diese Einführung der Kammer aber noch verlangt, nachdem die Kreistage bereits als Wahlkörper gesetzlich bestimmt waren. Auf Grund unserer genaueren Kenntniß über die Zusammensetzung der rheinischen Kreistage, von denen jetzt Herr Graf von Spee richtig sagt, daß sie weniger, wie es im Osten der Monarchie der Fall ist, eine Vertretung der Landwirthschaft darstellen, aber auch in Erwägung der, leider muß es betont werden, stark gouvernemental angehauchten Gesinnung unserer größeren Gutsbesitzer, haben wir im Geiste den Landrath genau in der Stärke, wie es geschehen, nach Bonn wimmeln sehen. Die Landräthe, die in der Rheinprovinz vielfach, wenn nicht beinahe ausschließlich an der Spitze der landwirthschaftlichen Lokal-Abtheilungen zu stehen pflegten, bewarben sich lebhaft um ein Mandat für die Kammer und würden es als eine persönliche Zurücksetzung empfunden haben, wenn man sie nicht gewählt hätte. Mit Beispielen könnten wir dienen. Wir sind heute wie früher der Ansicht, daß Rheinischer Bauern-Verein und Landwirthschaftlicher Verein im edlen Wettstreit in freier Vereinsthätigkeit viel nutzbringender für die rheinische Landwirthschaft hätten wirken können, als es jetzt seitens des Rheinischen Bauernvereins in seiner durch die Landwirthschaftskammer immerhin herabgedrückten Stellung geschieht. Die Dinge in der Welt lassen sich eben nicht so ideal gestalten, wie es in den Köpfen mancher Wirthschaftsreformer gedacht wird. Man muß mit den bestehenden Verhältnissen rechnen und zwar auch dann, wenn man nicht immer die erste Violine spielen kann. — Was Herr Graf v. Spee bezüglich der Landwirthschaftskammer von den Landräthen sagt, gilt bekanntlich von diesen Beamten auch betreffs des Provinziallandtages. Hier haben gerade die von der Landwirthschaft thatsächlich beherrschten Kreise, wir heben Cleve, Geldern, Moers, Schleiden, Malmedy, Eupen, Bergheim 2c. hervor, es sich als besondere Ehre angerechnet, den Landrath als geeignetstes Glied dieses Selbstverwaltungskörpers zu küren. Wir haben uns dagegen mit aller Entschiedenheit ausgesprochen, aber geholfen hat es nichts, im Gegentheil hat das Bild sich von Wahlgang zu Wahlgang verschlechtert. Der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer, Herr Dr. Frhr. von Schorlemer-Alst, hat auf die Vorhaltungen seines Standesgenossen u. a. auch erwidert, die Kreistage seien deshalb als Wahlkörper gewählt, damit die Wahlen zur Landwirthschaftskammer nicht zum Spielball politischer Agitationen würden. Unseres Erachtens müssen aber, wenn die Kreistage mit derartigen Wahlen mehr und mehr betraut werden, die Kreistage noch mehr in das politische Getriebe kommen, wie es jetzt schon der Fall ist. Daß heute schon das politische und das konfessionelle Bekenntniß bei den Wahlen zum Kreistage vielfach scharf ins Gedränge kommen, kann gewiß von denen nicht in Abrede gestellt werden, die diese Wahlen mit Aufmerksamkeit verfolgt und bemerkt haben, wie zuweilen vom äußersten Ende der Provinz die Wahlberechtigten vom Verbande der größeren Grundbesitzer herangeholt werden.

Oesterreich.

* **Wien,** 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Zur Verhandlung steht der Dringlichkeitsantrag des Dr. Sileny auf Einführung einer allgemeinen Alters- und Invaliden-Versorgung. Der Antragsteller begründet die Dringlichkeit. Graf Dzieduszycki spricht sich im Namen des Polenklubs gegen die Dringlichkeit aus. Ellenbogen (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie werde im Interesse der Arbeiterschaft für die Dringlichkeit stimmen. Während der Rede des Abg. Ellenbogen findet ein heftiger Wortwechsel zwischen den Sozialdemokraten und den Christlich-Sozialen statt.

* **Wien,** 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Abg. Stein (Alldeutsch) meldet sich zu einer Anfrage an den Präsidenten und greift in heftiger Weise den Staatsanwalt in Eger an, welcher eine in dem vom Redner herausgegebenen Blatte abgedruckte, im Abgeordnetenhause eingegangene Interpellation konfiszirt habe. Redner greift hierauf auch die Staatsanwälte und den Richterstand im Allgemeinen an, zitirt einen Ausspruch Tolstoi's über den Richterstand und verlangt die Intervention des Präsidenten beim Justizminister. Der Präsident ertheilt dem Abgeordneten einen Ordnungsruf wegen des Ausdruckes „Schurke", welchen Stein gegen den Staatsanwalt in Eger gebraucht hatte, und erklärt sich bereit, sich mit dem Justizminister ins Einvernehmen zu setzen. Der Justizminister Freiherr Spens von Booden protestirt sehr energisch gegen die unter dem Schutze der Immunität gegen den Richterstand erhobenen Angriffe. Der Richterstand genieße nach oben den größten Schutz durch die Unabsetzbarkeit, und es wäre wünschenswerth, daß eine Beeinflussung von unten ebenso aufhören möge, wie sie von oben nie bestanden habe. Die Berufung auf Tolstoi könne nicht maßgebend sein, da man hier mit den Verhältnissen in Oesterreich zu thun habe, wo ein solches Urtheil nicht zutreffend sei und nie zutreffend sein werde. (Lebhafter Beifall.) Der christlich-soziale Abgeordnete Scheicher protestirt dagegen, daß im stenographischen Protokoll die Interpellation des Abg. Schönerer Eingang gefunden habe, welche 66 angebliche Unsittlichkeits-Delikte römisch-katholischer Geistlicher aufzähle. Redner weist die Unrichtigkeit der angeführten Fälle nach und protestirt dagegen, daß das stenographische Protokoll zum Misthaufen von Schweinereien werde. (Lebhafter Wortwechsel zwischen Christlichsozialen und Alldeutschen, welch letztere rufen: „Cölibat aufheben! Cölibat abschaffen!" Lärm.) Abg. Wolf beantragt Aufnahme der Debatte über die Antwort des Justizministers. Der Antrag wird mit 136 gegen 136 Stimmen abgelehnt. (Lärm bei den Alldeutschen.) Während der Präsident die Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche morgen stattfindet, festsetzt, verliest der Abg. Wolf die Namen derjenigen deutschen Abgeordneten, welche gegen seinen Antrag gestimmt haben.

Frankreich.

* **Paris,** 26. Febr. In der Kammer wurden nach längerer Berathung die Art. 9—11 des Vereinsgesetzes gegen die katholischen Orden angenommen. Art. 12 bestimmt, daß jeder Verein, dessen Mitglieder größtentheils Ausländer sind, oder den Sitz im Auslande hat, durch Dekret aufgelöst werden kann. Hierzu liegen zahlreiche Zusatzanträge vor. Reille spricht bei der Vertheidigung des von ihm beantragten Zusatzes von der Ermordung Ludwigs XVI. Das Wort „Ermordung" ruft große Aufregung und lärmende Protestrufe hervor. Die Sitzung wird aufgehoben.

Großbritannien.

* **London,** 26. Febr. Im Unterhause theilte Balfour mit, daß dem Hause eine Nachtragsforderung von mehr als 1,000,000 Pfd. St. für die Flotte und 3,000,000 Pfd. St. für das Heer zugehen werde. In der hierauf fortgesetzten Adreßdebatte beantragt Dillon ein Amendement, worin scharf das massenhafte Niederbrennen der Bauernhäuser in Südafrika, sowie die Deportation von Frauen und Kindern als der Kriegführung zivilisirter Nationen widersprechend verurtheilt wird.

Spanien.

* **Madrid,** 26. Febr. Ministerpräsident Azcarraga überreichte der Königinregentin die Demission des Kabinets. Die Königinregentin gab bekannt, daß sie sich mit dem Präsidenten, den früheren Präsidenten der Cortes und den Führern der Minderheitspartei besprechen werde. Die Besprechungen werden morgen beginnen. Man glaubt, daß die Krise am Freitag beendet sein wird.

Bulgarien.

* **Sofia,** 26. Febr. Der erkrankte Thronfolger Prinz Boris ist nun außer Gefahr. Der kleine, muntere Bulgarenprinz erfreut sich unter seinen Landsleuten einer aufrichtigen Zuneigung. So sind denn zahllose Glückwünsche dem Fürsten aus dem Lande zugegangen. Wie bulgarische Zeitungen berichten, haben auch die meisten Staatsoberhäupter anderer Länder ihrer Theilnahme an dem Befinden des Prinzen in herzlichen Worten Ausdruck gegeben. Prinz Boris hat am 30. Januar das 7. Lebensjahr vollendet.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 26. Febr. **Die Budgetkommission des Reichstags** berieth heute den Etat des Reichsinvalidenfonds. Da kürzlich im Plenum mitgetheilt worden ist, daß 7342 Veteranen vorhanden seien, welche wohl berechtigt sind zum Empfange der Invalidenpension von 120 M., aber noch nichts erhalten haben, so beantragten die Abgg. Müller-Fulda (Zentr.) und Graf Oriola (ntl.), die Etatsposition so zu erhöhen, daß diese Veteranen eine Pension erhalten können, und demgemäß die Summe 4,080,000 M. in 4,800,000 M. zu ändern. Abg. Speck (Zentr.) beantragte, statt dessen 5,200,000 M. zu setzen, damit noch die 40,000, als hülfsbedürftig anerkannten Invaliden, die bisher nicht als berechtigt zum Bezug der Pension bezeichnet worden sind, auch eine Pension erhalten können. Dieser Antrag gelangte zur Annahme, ebenso eine Resolution des Abg. Speck, den Antrag Nißler (kons.), der bereits im Plenum erörtert ist und der verlangt, daß die Pensionirung bei allen Kriegsveteranen eintrete, sobald deren Erwerbsfähigkeit auf ein Drittel herabgesetzt sei, dem Reichskanzler zur Anstellung weiterer Erhebungen zu überweisen. Ferner genehmigte die Kommission eine Resolution des Abg. v. Tiedemann (Rp.), die den Reichskanzler auffordert, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Auszahlung der Beihülfen an Veteranen womöglich vom Tage ihrer Anerkennung an erfolge. Der Etat des Invalidenfonds wurde im übrigen genehmigt. Mittwoch: Marineetat.

Bei der **Kanalkommission** ist heute von Seiten der Nationalliberalen ein Antrag eingegangen auf Bewilligung von Mitteln zum Bau des Kanals der Emscherthallinie und des Lippekanals. — Ueber die Abendsitzung berichtet der „Hannov. Cour.": Die Kommission begann heute Abend die Berathung des Dortmund-Rhein-Kanals. Eingegangen ist noch ein Antrag des Abg. am Zehnhoff, Pläne und Kostenanschläge über die Kanalisirung der Lahn vorzulegen. Die Freikonservativen beantragen, den Dortmund-Rhein-Kanal von Ruhrort oder Wesel nach Hanneken zu erwägen und Pläne vorzulegen. Der Kriegsminister hält einen eindringlichen Vortrag über die militärische Bedeutung der im Westen projektirten Wasserstraßen. Abg. am Zehnhoff empfiehlt die Lippelinie, die Minister v. Thielen und Miquel plädiren für die Emscherlinie; die Lippelinie werde erst nach Jahrzehnten nöthig werden. Minister v. Miquel sagt, die Emscherlinie werde sich rentiren, wenn sie noch so theuer werde, die Lippelinie werde sich nicht rentiren, und wenn sie noch so billig werde. Die weitere Berathung wurde auf Freitag vertagt.

Mittheilungen. Die Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee für das Jahr 1899/1900 ist dem Reichstage heute zugegangen. Sie umfaßt 266 Foliodruckseiten.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **London,** 26. Febr. Reuter meldet aus Peking von heute: Die Hinrichtung Tschihsins und Hsutschengyus gemäß dem kaiserlichen Edikt und den Forderungen der Mächte fand heute statt.

* **Peking,** 26. Febr. Die Straße, in welcher die Hinrichtungen Tschihsins und Hsutschengyus stattfanden, war von deutschen, französischen und amerikanischen Truppen besetzt. Die verurtheilten chinesischen Würdenträger wurden in Karren herangebracht, die von japanischen Truppen eskortirt wurden. Beide trugen die Tracht als chinesische Beamte, aber ohne Abzeichen ihres Ranges.

* **Shanghai,** 26. Febr. Wie aus Peking vom 24. ds. gemeldet wird, vollführten Yinguien und Tschao-Schu-Tschiao Selbstmord.

* **Ueber die Christenverfolgungen in Nordschansi** liegt ein Brief des dortigen Provikars, Msgr. Barnabe vor, datirt vom 28. Oktober 1900, welchem die „Köln. Volksztg." folgendes entnimmt: „Nachdem der Gouverneur von Peking den Befehl erhalten hatte, die Europäer und die christliche Religion zu vernichten, machte er sich an dessen Ausführung, wurde jedoch vom Taotai und dem Schatzmeister daran gehindert. Dennoch hielt er sich nicht für geschlagen, sondern ließ sich eine neue Regierungsverordnung kommen. Daraufhin ließ er am 9. Juli in seinem Gericht die beiden Bischöfe Msgr. Grassi und dessen Koadjutor Msgr. Fogolla mit sechs Säbelhieben ermorden und ihnen das Herz ausreißen. Nach anderer Angabe tödtete er beide mit eigener Hand oder begann wenigstens das Werk der Ermordung, um seine Soldaten zu ermuthigen. In gleicher Weise behandelte er zwei Priester, einen Bruder, sieben Franziskusschwestern, zehn Seminaristen und zehn einheimische Jungfrauen, ferner vierzig Protestanten, die wohl nicht alle Europäer waren. Am folgenden Tage zerstörte er das Waisenhaus, wo 120 Waisenmädchen bis auf wenige umkamen. Der P. Elias wurde zum Gericht geführt, wo man ihm vorschlug, seinen Glauben abzuschwören. Als er sich weigerte, wurde er vorläufig noch geschont. Ebenso erschienen sechs Militärmandarine bei Msgr. Fogolla, begleitet vom Henker, und verlangten auch von ihm Abschwörung. Der Bischof weigerte sich natürlich ebenfalls entschieden mit den Worten: „Wenn ich euch gefürchtet hätte, würde ich meine Heimath nicht verlassen haben." Die Mandarine erschienen bald darauf wieder, um zur Hinrichtung zu schreiten, die Schwestern stimmten dabei das Te Deum an, was die Heiden mit bewunderndem Staunen erfüllte. Inzwischen schlug man überall Verfolgungsedikte an; die bekehrten Familienväter wurden vor die Behörden geschleppt, damit sie abschwörten oder getödtet würden. Hier sah man die Glaubenstriumphe älterer Zeit sich erneuern, mitten in den schauderhaftesten Folterungen. Manche, so viele Neophyten, fielen allerdings ab. Die Häuser der Getödteten wurden geplündert und zerstört, soweit sich nicht Heiden dort einnisteten. Wenn von den 14,000 Christen noch 4000 übrig sind, die Abgefallenen mit eingeschlossen, so ist das schon viel. Ein Priester, der den Gelben Fluß überschreiten wollte, wurde mit vier Christen lebendig verbrannt. In Kwangtschou und Hongkong fielen die Boxer über die Christen her. So vollzog sich die Vernichtung der Mission in Schansi. Der Provikar hatte sich nach der Mongolei zu den dortigen belgischen Patres geflüchtet; dort wurde er mit den Patres 46 Tage von Mongolen belagert, knapp mit Lebensmitteln versehen und der Hülfe bar. Am 29. September aber zogen sich die Mongolen zurück; sie hatten die Felder nicht verwüstet, so daß die Mission die Hirse ernten konnte.

Telegraphische Depeschen.

W **Shanghai,** 27. Febr. „North China Daily News" melden aus Peking: Graf Waldersee soll Befehl zur Einstellung der Straferpeditionen gegeben haben.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Köln,** 26. Febr. Eine Gesammt-Ausschußsitzung der christlichen Gewerkschaften Deutschlands fand am letzten Samstag unter dem Vorsitz des Herrn Brust-Altenessen statt. Es wird der „Westf. Volksztg." darüber authentisch Folgendes mitgetheilt: In der Sitzung wurde eingehend über die Stellungnahme des Vorsitzenden vom christlichen Metallarbeiterverband, Herrn Wieber-Duisburg, zu dem Gesammt-Ausschuß berathen. Der Vorsitzende bot Herrn Wieber die Hand zum Frieden, wenn dieser die Angriffe auf den Gesammtausschuß und seine Person zurücknähme. Herr Wieber erklärte, daß er gern alle Beleidigungen, die ihm vielleicht im Streite unabsichtlich unterlaufen seien, zurücknehme, er müsse jedoch bei seiner im „Deutschen Metallarbeiter" dargelegten Behauptung bleiben, daß er s. Z. gegen die in Köln gefaßte Resolution betreffend das christliche Prinzip in christlichen Gewerkschaften, gestimmt habe. Von allen Anwesenden wurde erklärt, daß Herr Wieber damals bei der Abstimmung die Hand für die Resolution erhoben habe. Nachdem es also zu keiner Einigung kommen konnte, wurde einstimmig beschlossen, Herrn Wieber aus dem Gesammtausschuß auszuschließen. Herrn Wieber wurde anheimgegeben, gegen diesen Beschluß beim Kongreß, der zu Pfingsten in Krefeld tagen wird, zu appelliren. Dem christlichen Metallarbeiterverband wird empfohlen, einen anderen Vertreter zum Gesammtausschuß zu delegiren. Dieser Streit der christlichen Gewerkschaftsführer unter sich ist im Interesse der Gewerkschaftsbewegung sehr zu bedauern. Hoffentlich wird es gelingen, auf dem Kongreß eine Einigung zu erzielen, damit im Gesammtausschuß die einzelnen Gewerkschaftsführer harmonisch zusammenarbeiten zum Segen der so eminent wichtigen christlichen Gewerkschaftsbewegung in Deutschland.

* **Aus dem Ruhrkohlengebiet,** 26. Febr. Die Arbeiterentlassungen auf den Ruhrzechen nehmen einen immer größeren Umfang an. Bezeichnenderweise sind es diesmal gerade die großen Bergwerke im Emscherthale, welche die meisten Arbeiter entlassen. So kehren, wie man der „Köln. Volksztg." meldet, am 1. März auf mehreren Zechen bei Altenessen, Borbeck und Oberhausen viele Arbeiter, zumeist Polen und Ostpreußen, ab, um in ihre Heimath zu reisen. Mögen auch viele unter denselben freiwillig ihre Entlassung genommen haben, so beweist diese Massenentlassung doch, daß ein Ueberfluß an Arbeitskräften auf den Gruben vorhanden ist; andernfalls würde man — wie dies noch im verflossenen Herbst allgemein geschah — die Leute zu bewegen versucht haben, ihre Kündigung zurückzunehmen. Auch Feierschichten sind im ganzen Ruhrbezirk noch an der Tagesordnung.

Rheinland und Westfalen.

B. Willich, 27. Febr. Am 1. März wird Herr Bahnassistent Drowobolski von hier nach Neuß versetzt.

Z **Kempen,** 27. Febr. Im Saale des Herrn Jepkens hier hielt gestern Abend der 79jährige Vater Simoni genannt P. Abraham-Sancta Clara II aus Feistritz-Steiermark einen äußerst lehrreichen und anregenden Vortrag über das Thema „Ursachen und Bekämpfung der Nervosität". Der Vortrag dauerte mit einer kurzen Unterbrechung volle zwei Stunden.

* **Köln,** 25. Febr. Unter der Bezeichnung „Kölner Sternberg-Affaire" erscheinen namentlich in auswärtigen Blättern Berichte über hier begangene Sittlichkeitsverbrechen, die theils aufgebauscht sind, theils den thatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entsprechen. Wie die „Köln. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, handelt es sich um etwa 15 meist kleinern Bürgerfamilien angehörende, unter 16 Jahre alte Mädchen. Während diese mehr oder weniger miteinander bekannt sind, besteht zwischen den in Frage kommenden Männern, welche den verschiedensten Berufsständen angehören, keinerlei Verbindung. Wegen dringenden Verdachts des Verbrechens aus § 176,3 des St.-G.-B. wurden bisher zwei Agenten, ein Rentner, ein Zahntechniker, ein Kaufmann, ein Musiker, ein Portier und ein Kunstmaler sowie eine Frauensperson wegen Kuppelei festgenommen. Von den Verhafteten hat sich der Agent Bohndorf erhängt; auch er hatte in Bezug auf die begangenen strafbaren Handlungen keine Theilnehmer, und daher hat der Selbstmord auf den Gang der weitern Untersuchung keinen Einfluß. Von einer „Gesellschaft" von Lebemännern, wie es in auswärtigen Blättern heißt, kann nach den bisherigen Ermittelungen nicht die Rede sein. Mehrere andere, in der letzten Zeit ermittelte Fälle von Sittlichkeitsverbrechen stehen mit den vorbezeichneten in keinem Zusammenhange.

‡ **Münstereifel,** 26. Febr. Gestern wurde am hiesigen königlichen Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Geheimraths Dr. Deiters die mündliche Reifeprüfung abgehalten. Von den 42 Oberprimanern wurden 3 zur Prüfung nicht zugelassen, 23 von der ganzen mündlichen Prüfung befreit; 2 bestanden die Prüfung nicht. Sämmtliche Prüflinge gehören der katholischen Konfession an. 21 studiren Theologie, darunter 16 Zöglinge des Erzbischöflichen Josephinums.

Lokales.

* **Krefeld,** 27. Febr. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, 17. Februar, bis Samstag, 23. Februar 1901. 8. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 29 männliche, 30 weibliche, insgesammt 59. Todtgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 2 männliche, 1 weibliche, insgesammt 3. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 12 männliche, 12 weibliche, insgesammt 24; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 4 ehelich, — außerehelich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 11,6. Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber —, akute Darmkrankheiten, einschließlich Brechdurchfall —, darunter a. Brechdurchfall aller Altersklassen —, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr —, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 2, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 16, gewaltsamer Tod a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b. Selbstmord —.

∴ **Krefeld,** 27. Febr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Stadtausschusses führte der Herr Beigeordnete Dr. Oppermann den Vorsitz. Die Polizeibehörde war vertreten durch den Herrn Oberkommissar Kruse. Von den Mitgliedern waren anwesend die Herren Cleff, Claus, Leysner und Pahlenberg. Es kamen 5 Streitsachen zur Verhandlung. Der Vorstand der vereinigten Innungen beantragte die Konzession und den Ausschank von Bier im Innungshause, Wilhelms- und Friedrichsstraßen-Ecke. Verschiedene Vorstandsmitglieder führten zur Begründung des Antrages an, daß in dem Innungshause häufig Sitzungen abgehalten werden müßten, wozu auch auswärtige Innungsmeister eingeladen würden; wenn die Konzession nur auf die Mitglieder beschränkt würde — was die Polizeibehörde nicht verweigern wolle — so würde der Vorstand vielfach von der Polizei belästigt werden, wenn z. B. an Fremde Getränke gegeben würden. Die Polizeibehörde war entschieden gegen den Antrag wegen mangelnden Bedürfnisses, da in in der Gegend Wirthschaften übergenug wären. Der Antrag wurde wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt. — Ad. Küppers beantragte die Wirthschaftskonzession im Hause Hülserstraße 347. Der Antragsteller machte geltend, daß dort eine Haltestelle der Straßenbahn angelegt worden sei, und daher ein Bedürfniß vorhanden wäre. Die Polizeibehörde war gegen den Antrag, welcher auch abgelehnt wurde. — Friedr. Carls beantragte die Uebertragung der Wirthschaftskonzession im Hause Blumenstraße 49 (bis jetzt Klonten). Nachdem der Vertreter des Antragstellers die Gründe ausgeführt hatte, welche für die Uebertragung sprachen und die Polizeibehörde sich gegen den Antrag ausgesprochen hatte, wurde der Antrag genehmigt. — Rob. Strehlow beantragte die Uebertragung der Wirthschaftskonzession im Hause Evertstraße 27 (bis jetzt Cleve). Auch bei diesem Antrage führte der Vertreter in längeren Ausführungen alle Momente an, welche für den Antrag sprechen, betonte besonders, daß der Antragsteller 15 Jahre Kastellan des Rathhauses gewesen wäre und dabei kränklich geworden sei. — Die Polizeibehörde war entschieden gegen den Antrag wegen mangelnden Bedürfnisses. Der Antrag wurde abgelehnt. Die letzte Sache betraf den in letzter Sitzung vertagten Antrag des Carl Birgels, um Uebertragung der Gastwirthschaft im Hause Fischelnerstraße 1. Mit dem gleichen Gesuche war Birgels im August vorigen Jahres aus persönlichen Gründen abgewiesen worden. In der heutigen Verhandlung wurde die Sache aber soweit klargestellt, daß trotz des Widerspruchs der Polizeibehörde der Antrag genehmigt wurde.

♂ **Krefeld,** 27. Febr. Polizeibericht. Am 25. d. M. lief ein im Spiel vertieftes Kind auf der Friedhofstraße gegen einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Durch die am Wagen angebrachte Schutzvorrichtung wurde dasselbe zur Seite geschoben, ohne Verletzungen davonzutragen. Im Fundamt ist eine Brille mit Futteral abgegeben worden.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 27. Febr. **Reichstag.** Am Bundesrathstische befindet sich Kriegsminister v. Goßler. — Präsident Graf Ballestrem eröffnet um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Militäretats.

Abg. Kunert (Soz.) kommt auf die Duellfrage zurück und führt aus: Man brauche das Duell nicht aus christlicher Gesinnung zu verwerfen, es widerspreche einfach der Vernunft, der Moral und der fortgeschrittenen Kultur. Redner polemisirt alsdann gegen den Abg. Oertel, der gestern gegen Bebel vorgegangen sei. Der „Vorwärts" habe Oertel kurz abgemacht als eine Quantité négligeable.

Präsident Graf Ballestrem rügt diese Aeußerung, wie schon frühere des Redners als Kollegen gegenüber unzulässig und ruft ihn zur Ordnung.

Kunert fragt den Kriegsminister, ob die Zeitungsnachricht wahr sei, daß der in erster Instanz zu 12 Zuchthaus verurtheilte Oberleutnant Rüger nach Einlegung der Revision vom Kriegsgerichte zu 4 Jahren Festung verurtheilt worden sei. Redner verbreitet sich dann des weiteren über Soldatenmißhandlungen und führt eine Reihe einzelner Fälle an.

W **Berlin,** 27. Febr. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus setzte die Berathung des Eisenbahnetats fort. Eine Reihe von Abgeordneten bringt lokale Wünsche vor.

Abg. Pöttinger (ntl.) bedauert, daß der Umbau des Bahnhofes Bohwinkel die Interessen der Schwebebahn gefährde, weil die Gesellschaft seiner Zeit für theures Geld auf den Eisenbahnhof Terrain zur Anlage ihres Bahnhofes erwerben mußte, der durch die Anlage des neuen Bahnhofes zwecklos werde.

Der Minister erwidert: Wir kommen gerne den Interessen der Schwebebahn entgegen, aber die Gesellschaft kann unmöglich verlangen, daß wir unsere Pläne mit denen der Schwebebahn in Einklang bringen, wenn sie unseren Interessen zuwider laufen.

Die Abgg. Knapp (ntl.) und Meyerbusch (freik.) treten ebenfalls für die Schwebebahn ein.

Auf Beschwerde der Abgg. Plettenberg und Möller (ntl.) über die traurigen Bahnhofsverhältnisse in Mülheim a. d. R. erwidert der Minister, es sei ein Projekt in Ausarbeitung, welches die Beseitigung der Uebelstände bezwecke.

W **Berlin,** 27. Febr. Der Kaiser traf heute früh um 7 Uhr 40 Min. hier ein.

W **Berlin**, 27. Febr. Der Kaiser hatte heute Vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler im Auswärtigen Amt. Zur heutigen Abendtafel, am Hochzeitstage der Majestäten, sind die früheren und die jetzigen Umgebungen mit ihren Gemahlinnen geladen.

W **Kronberg**, 27. Febr. Der König von England verweilte heute Vormittag von 11 Uhr ab bei der Kaiserin Friedrich und begleitete dieselbe später auf ihrer Spazierfahrt durch den Park. An der Frühstückstafel nahmen der König, die Kronprinzessin von Griechenland, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Gefolge theil. Die Kronprinzessin von Griechenland kehrt am Freitag nach Athen zurück.

W **Paris**, 27. Febr. Zahlreiche Blätter beschäftigen sich mit den jüngsten Enthüllungen Déroulèdes, wonach der Staatsstreichversuch am Tage des Begräbnisses Felix Faures durch Verrath einiger Royalisten vereitelt worden sei. Der „Gaulois" wandte sich telegraphisch an Déroulède mit dem Ersuchen, seine Angaben zu präzisiren, damit nicht auf einzelne Personen ein peinlicher Verdacht falle und auf ihnen lasten bleibe. Déroulède antwortete, er sei fest entschlossen, nichts mehr zu sagen, als er bereits gesagt habe. Die bonapartistische „Autorité" bemerkt, die Enthüllungen machten einen schlechten Eindruck auf die öffentliche Meinung. Déroulède habe angedeutet, daß die Generale seine Komplizen gewesen seien; von solchen Dingen spreche man nicht, selbst wenn sie wahr, geschweige denn zweifelhaft seien. — Jaurès schreibt in der „Petit République": Der Antisemit Guérin unterrichtete die Royalisten von dem Plan Déroulèdes. Diese hätten während des Trauergottesdienstes die betheiligten Generale veranlaßt, nichts zu Gunsten Déroulèdes zu thun. — Nach dem „Siècle" mußte der ehemalige Ministerpräsident Charles Dupuy die Absicht Déroulèdes gekannt haben, weil er den Kriegsminister veranlaßte, die Aufstellung der zum Leichenbegängniß ausgerückten Truppen zu verändern. Trotzdem habe Dupuy Déroulède nicht wegen Hochverraths verfolgt, sondern nur wegen Preßvergehens vor das Schwurgericht geschickt. Dupuy müsse deshalb vor den Staatsgerichtshof gestellt werden.

W **Petersburg**, 27. Febr. Die Verordnung des Finanzministers bezüglich der Anwendung des erhöhten Zolltarifs für einige Provenienzen aus den Vereinigten Staaten tritt auch im Amur-Gebiet 14 Tage nach Empfang des Telegramms des Finanzministers in Kraft. — General Grodekow meldet aus Charbin, daß der Kriegszustand im Küstengebiete mit Ausnahme der Kosakenbezirke im Ussuri-Gebiete aufgehoben worden sei.

W **Kanea**, 27. Febr. Die Konsuln theilten dem Prinzen Georg die Entscheidung des in Rom zusammengetretenen Komitees mit, wodurch die Vorschläge des Prinzen, Kreta Griechenland einzuverleiben und die internationalen Truppen durch griechische zu ersetzen, abgelehnt werden.

W **Elberfeld**, 27. Febr. Gestern Nachmittag brachen 4 Knaben im Alter von 7 bis 11 Jahren durch das Eis auf dem Barresbecker Teich; zwei konnten noch rechtzeitig aus dem Wasser geholt und ins Leben zurückgerufen werden, die andern beiden Knaben sind todt.

W **Geestemünde**, 27. Febr. In dem benachbarten Dorfe Paddewisch erdrosselten 2 Einbrecher das Dienstmädchen eines Gastwirthes. Einer der Strolche erschoß sich auf der Flucht vor der ihm verfolgenden Polizei.

W **Lüttich**, 27. Febr. Ein gewisser van Michelen feuerte gestern in der Straße Pontavroy wegen Eifersüchteleien auf einen Mann einen Revolverschuß ab und verwundete ihn schwer. Ein zweiter Schuß traf die gerade vorübergehende Frau des deutschen Konsuls Lambert Neumann, welche eine schwere Verletzung im Unterleib erhielt. Ihr Zustand ist ernst. Der Mörder ist verhaftet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 27. Febr. Die „Times" melden aus Kapstadt: Die Streitmacht, welche Dewet begleitet, wird auf 500—800 Mann geschätzt; außerdem folgen ihm die Ueberreste seines ganzen Kommandos und Hertzogs Kommandos von Calvinia aus.

Neueste Nachrichten.

* **Köln**, 27. Febr. Wie der „Köln. Volksztg." aus Metz telegraphirt wird, soll die ganze Meldung, daß Oberleutnant Rüger vom Kriegsgericht in der Revisionsinstanz zu 4 Jahren Festung verurtheilt und die Ausstoßung aus dem Heere rückgängig gemacht worden sei, falsch sein. Das Gericht habe noch gar keine Sitzung abgehalten.

Kreisversammlung des Rheinischen Bauern-Vereins.

? **Krefeld**, 27. Febr. In der „Königsburg" fand heute Nachmittag eine Kreisversammlung des Rheinischen Bauernvereins statt. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Herr Peter Binger, eröffnete die Versammlung und ging gleich zum ersten Punkte der Tages-Ordnung: Bezugsgenossenschaften über. Das Referat zu diesem Punkte hatte Herr Kirches übernommen. Die Bezüge wurden bisher besorgt durch die Ortsverbände, Konsumvereine und Kasinos. Dieselben hatten keine Rechtsfähigkeit und befanden sich so in einer ungünstigen Konstellation. Die Umwandlung dieser Bezugs-Vereinigungen in Genossenschaften ist sehr zu empfehlen; die Genossenschaft ist rechtskräftig und kreditfähig. Auf der Kontrole, der sich alle Genossenschaften unterwerfen müssen, beruht das Vertrauen der Mitglieder und der Gläubiger. In klaren Worten schilderte der Redner dann weiter die Vorzüge der Genossenschaften gegenüber freien Bezugs-Vereinigungen. Das Allerwichtigste bei den Genossenschaften ist die Pflicht der Mitglieder, an den gemeinschaftlichen Bezügen theilzunehmen. Auch die bedeutende Ersparniß an Fracht bei größeren Bezügen fällt sehr ins Gewicht. Die Genossenschaft ist die erstrebenswertheste Verbindung für Landwirthe. Ob man diese Genossenschaften mit beschränkter oder unbeschränkter Haftpflicht einrichtet, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Der Rheinische Bauernverein hat schon lange empfunden, daß das Bezugswesen auf eine festere Basis gestellt werden muß. Er wird im nächsten Monat eine Zentral-Einkaufs-Genossenschaft einrichten, der sich dann alle örtlichen Genossenschaften passend angliedern werden. Auch hier bewährt der Rheinische Bauern-Verein seinen alten Grundsatz: Einer für Alle, Alle für Einen! (Lebhaftes Bravo!)

(Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung werden wir morgen berichten. D. Red.)

Vermischtes.

* Elberfeld, 26. Febr. Auf einem Eisteiche hierselbst sind heute Nachmittag vier Knaben im Alter von 7 bis 11 Jahren eingebrochen, zwei derselben wurden gerettet, zwei sind ertrunken.

* Berlin, 26. Febr. Es dürfte in den Annalen unserer Rechtsprechung wohl einzig dastehen, daß ein Geschworener über seinen Gesundheitszustand vereidigt wird. Die Verhandlung in einer Todtschlagsaffäre am hiesigen Landgericht II wurde nun aus einer solchen bisher wohl kaum dagewesenen Veranlassung laut dem „Hann. Cour." jäh unterbrochen. Ein Geschworener erklärte nach geschehener Auslosung und Vereidigung der Geschworenen und nach dem Zeugenaufrufe plötzlich, er fühle sich dermaßen unwohl, daß er unmöglich der Verhandlung folgen könne, da er jeden Augenblick einen Schlaganfall befürchte. Der Vorsitzende nahm ihm auf diese Versicherung einen Eid ab und schloß, da nicht mehr so viel Herren anwesend waren, als zur Bildung einer neuen Geschworenenbank erforderlich sind, die Sitzung.

* Berlin, 26. Febr. Ihre Wohnung in Brand gesetzt und sich dann erhängt hat die 66jährige Almosenempfängerin Mathilde May, die seit Monaten leidend war. Hausbewohner, welche auf den Brandgeruch hin in die Wohnung der Greisin eindrangen, fanden letztere an einer Thür erhängt vor, während die wenigen Möbel brannten. Der Tod der Frau war, wie ein Arzt konstatirte, schon vor Stunden eingetreten.

* Berlin, 26. Febr. In der Narkose gestorben ist in der Zahnklinik des amerikanischen Zahnarzts Fischler, Brunnenstraße 42, der Straßenbahn-Schaffner Kaminski, der auf eigenen Wunsch chloroformirt worden war.

* Sprottau, 26. Febr. In einem mit drei Frauen belegten Zimmer des hiesigen städtischen Armenhauses brach durch die Unvorsichtigkeit einer Insassin Feuer aus. Die verwittwete Frau Müller wurde vollständig verbrannt, eine andere Frau schwer verletzt.

* Halle, 26. Febr. Universitätsprofessor Albert Wüst, Dozent für landwirthschaftliche Maschinenkunde, ist heute gestorben.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 28. Febr. Wolkiges, veränderliches, tagsüber mildes Wetter mit westlichen Winden. Strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 26. Febr. Die Rheinische Bank hat nach dem Abschluß für das Jahr 1900 inkl. Vortrag von 64,250 M. eine Gesammt-Einnahme von 1,594,520 M. (i. V. 1,926,171 M.) Es ergibt sich sonach von vornherein gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 331,651 M. Der Verlust der aufgelösten Zweigstelle Neuß beziffert sich auf 531,575 M., wovon 500,000 M. aus der für außergewöhnliche Verluste gebildeten Rücklage II getilgt werden. Nach diesem Abschluß, bemerkt die „Köln. Ztg.", sind die Verwüstungen, die der allgemeine wirthschaftliche Rückschlag in dem Geschäfte der Bank angerichtet hat, noch größer als man bisher wohl vielfach angenommen hatte. Die Bank kann aus dem Erträgniß des abgelaufenen Jahres eine Dividende überhaupt nicht zahlen. Wenn sie trotzdem noch 4 Proz. gegen 9 Proz. im Vorjahr vertheilt, so ist dies nur dadurch möglich, daß sie die in früheren Jahren gebildete Rücklage II in Höhe von 500,000 M. vollständig aufbraucht. Ohne Zuhilfenahme dieser Summe würde sich der „Ueberschuß" nicht auf 884,721 M., sondern auf 384,721 M. stellen. Da aber noch weitere 400,000 Mark auf Werthpapiere, Gemeinschaftsgeschäfte u. s. w zurückgestellt werden müssen, so ergibt sich, daß das abgelaufene Jahr nicht nur keinen Gewinn, sondern einen Verlust von 15,279 M. erbracht hat.

* **Düsseldorf**, 27. Febr. Der hiesige Bauverein hatte im Jahre 1900 einen Umsatz von 578,3 Mill. Mark (i. V. 537,6 Mill. M.). Der Reingewinn beträgt 884,881 M. An Dividende wird 8 Proz. vorgeschlagen werden.

** **Berlin**, 26. Febr. Der Diskont der Reichsbank ist, wie schon kurz gemeldet, heute auf 4½ Proz. der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waaren auf 5½ Proz. herabgesetzt worden. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte der Präsident Dr. Koch, daß die Lage der Reichsbank sich seit der letzten Sitzung vom 19. d. M. wesentlich gebessert habe. Die Anlagen seien um 48 Mill. Mark gefallen, während dies im Jahre 1900 nur um 11 Mill., im Jahre 1898 nur um 10 Millionen geschehen sei und im Jahre 1899 sich noch eine Steigerung um 26 Mill. gezeigt habe. Das Metall sei um 23 Mill. — gegen nur 16 im Vorjahre, 7 im Jahre 1899 — vermehrt, die steuerfreie Notenreserve um 54 Mill. — gegen 27 bezw. 47 in den beiden Vorjahren. Der Privatdiskont bleibe niedrig, nämlich 3⅞ Proz., obschon die Reichsbank einen nicht unerheblichen Betrag von Reichsschatzanweisungen an der Börse begeben habe. Die Anspannung am Schlusse des laufenden Monats werde voraussichtlich nicht sehr beträchtlich sein. Es erscheine danach jetzt zulässig, mit einer Diskontherabsetzung vorzugehen, zumal auch die Bank von England ihren Diskont abermals um ein halbes Prozent ermäßigt habe. Indessen sei immerhin Vorsicht geboten, denn die fremden Wechselkurse seien keineswegs niedrig, im Gegentheil am 23. d. M. eine Kleinigkeit gestiegen. Auch sei die Anlage noch immer 58 Mill. höher als im Vorjahre, 159 Mill. höher als 1899 und ein Geldbedarf des Reichs werde vielleicht von neuem hervortreten.

* **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.** Der Abschluß für 1900 ergibt einen Reingewinn von 642,298 M. (i. V. 491,050 M. Verlust). Im Falle der Genehmigung der Vorschläge des Verwaltungsrathes durch die Hauptversammlung stellt sich am 1. Jan. 1901 die Kapital-Rücklage auf 1,114,289 Mark, der Sparbestand auf 2,116,614 M. und die außerordentliche Rücklage auf 685,400 M. — Der Abschluß der Magdeburger Rückversicherung für das Jahr 1900 ergibt einen Reingewinn von 100,000 M. Rücklage und Sparbestand stellen sich zusammen auf 1,455,024 M.

* **Mannheim**, 27. Febr. Der Bleiwalzwerkverband setzte die Preise für Bleifabrikate abermals um 1,50 M. für den Doppelzentner herab.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 27. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der heutige Börsenverkehr stand unter dem Drucke der Mattigkeit in den letzenden Montanwerthen auf den sehr ungünstigen Artikel der „Köln. Ztg." über die Lage des Walzeisenmarktes, für welchen eine Gesundung nur unter dem Entgegenkommen der Roheisenverbände zu erwarten sei. Durch die Verstimmung im Montanmarkte blieben die von den westlichen Börsen signalisirten besseren Tendenzen einflußlos. Bankenmarkt war bei Eröffnung gut preishaltend, im späteren Verlauf aber unregelmäßig. Fondsmarkt lag sehr still, heimische Anlagen anregungslos. — Ebenso zeigte sich im Eisenbahnmarkte keine Betheiligung und die Kurse verharrten bis in die zweite Börsenstunde zur Anfangsnotiz. In der zweiten Börsenstunde waren Montanwerthe nur unwesentlich verändert. Banken kamen zum Stillstand; alles Sonstige unverändert. Später waren Montane etwas gebessert, insbesondere Dannenbaum.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

Febr.	26.	27.	Febr.	26.	27.
D. Reichs-Schatz 4%	101.40	101.50	Neue russ. 4% Anl.	96.15	96.10
„ Reichs-A.Kon. 3½	98.30	98.10	Ungar. Goldrente	99.20	99.20
„ „ 3½	98.30	98.20	Accumulat.-Fabr.	124.25	124.25
„ „ 3	88.60	88.60	Bielefeld. Maschin.	196.25	196.25
Pr. Kons. A. kv. 3½	98.30	98.00	Boch. Bgw. Bz. C.	27.00	27.75
„ „ 3½	98.20	98.20	Bochumer Gußstahl	187.25	185.50
„ „ 3	88.20	88.40	Ch. F. Well.-ker Meer	000.00	000.00
Berl. Hand.-Gesell.	152.50	152.25	Concordia-Bergw.	262.00	261.10
Berliner Bank	101.10	101.10	Consolidat. Schalke	315.00	309.50
Darmstädter Bank	134.00	133.90	Dannenbaum	67.25	69.25
Deutsche Bank	207.75	207.00	Dortmund. Union	79.60	78.25
Disk.-Ges.-A. abgc.	185.60	185.50	Düsseld. Eisenbahnb.	260.50	257.50
Dresdener Bank	150.75	150.75	Düsseld. Eisenhütte	159.00	157.50
Nationalbank f. D.	128.30	128.25	„ Maschinenfab.	101.00	101.50
Pomm. Hyp.-Bank	000.00	000.00	Elberf. Farbenw.	295.50	295.00
Oest. Kredit-Aktien	212.00	211.75	Gladb. Wollindust.	80.75	80.75
Peters. u. C., Krefeld	119.50	119.40	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Buschtehrader	000.00	000.00	Gelsenkirch. Bergwg.	179.60	174.90
Dux-Bodenbach	000.00	—	Gerresh. Glashütte	143.75	143.75
Gotthardbahn	168.60	169.00	Harpener Bergw.	70.30	69.80
Südösterr. (Lomb.)	25.10	24.80	Hibernia	81.70	80.90
Ostpreuß. Südbahn	93.75	93.75	Hasper Eisenwerk	72.00	73.00
Kreefelder Eisenbahn	102.50	102.50	Nordd. Hütte Litt. A.	130.00	000.00
Kref.-Uerd. Kotaïs.	000.00	000.00	Köln. Bergw.	322.00	317.00
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	00.00	Ges. f. elekt. Unt. Köln	44.00	44.00
Pom. Hyp. V, VI 4%	87.60	87.00	König-Wilhelm	180.50	178.00
„ VII/VIII 1904 4%	87.60	87.00	„ St.-Pr.	235.75	236.50
„ IX/X 1904 4%	87.60	87.00	Laurahütte	205.00	204.60
„ XI/XII 1904 4%	87.60	87.00	Massener Bergw.	133.80	133.75
R.-W. Pfdbr. 1905 4%	97.50	97.75	Nordstern Bergw.	212.75	210.90
do. II. IV. 1904 3½	89.40	89.60	Pongs Spinnerei	88.40	88.25
do. VI. unk. 1908 3½	90.40	90.40	Phön. Bgw. Litt. A.	153.75	153.25
do. VII. unk. 1908 4%	98.00	98.25	Rhein. Stahlwerke	164.75	164.75
do. VIII unk. 1910 4%	98.80	98.80	Rhein.-Westf. Ind.	211.30	213.00
Italiener	96.25	00.00	Sangerh. M.-Akt.	274.00	278.00
Russen 1880er	100.00	100.00	Schalker Gruben	337.00	335.00

Russennoten 216.20

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.35	London	8 Tage	20.46
	2 Monate	000.00	„	3 Monate	20.275
Belg. Plätze	8 Tage	81.10	Neu-York		4.1950
	2 Monate	80.70	Paris	8 Tage	81.15
Ital. Plätze	10 Tage	76.95		2 Monate	80.80
„ „	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.90

Reichsbank-Zinsfuß seit 26. Febr. 1901: Wechsel 4½ Proz. Lombard 5½ Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3¾ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	3½	Schw. Plätze	4½
Brüssel	3½	Lissabon	4	Paris	3	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 26. Febr. Deutsche Bankplätze k. 123.10. London k. 00. Check London Mittelkurs 25.23½-27 Check. Paris 100.05 G. 100.30 Br. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 123.10. Deutschland 3 Mt. 123.40. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

* Wien 26. Febr. Deutsche Plätze 117.45. Marknoten 117.45.

* Rom, 26. Febr. Wechsel auf Berlin 129.80.

* Mailand, 26 Febr. Wechsel auf deutsche Plätze lang, 129.80, auf Paris lang 105.40.

* Lissabon, 26 Febr. Wechsel Paris 774.00, Gold-Aufgeld 42.00.

* Paris, 26. Febr. Deutsche Plätze 122⅜.

* Petersburg, 26. Febr. Wechsel auf London 3 Monate 93.90, Paris 3 Monat 37.35. Berlin 3 Monat 45.87½, Check Berlin 46.30. Petersburg 24⅞, Paris 25.41.

Kölner Börse vom 27. Febr.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	126.50	Kölner Summifabrik	110.00
Kölner	120.00	Chem. Fabrik Weiler	000.00
Kölner Schleppsch. c.	69.00	„ junge	176.00
Gladbach. Baumwollsp.	170.00	Köln. Elektr.-Akt.	45.00
Kölner	00.00	Rhein.-Bau-Genoss.	123.00
Viersener Flachsspinnerei	121.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	186.75

Produkten Börse.

* **Berlin**, 27. Febr. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

Weizen Jan. 000,00, Mai 161,75, Juli 163,50 M., Roggen Jan. 000,00, Mai 144,00 Juli 143,75, M., Sept. 000,00. Hafer Jan. 000,00, Mai 137,50 M. Juli 136,75. Mais Jan. 000,00, Mai 108,00, Juli 107,50. Rüböl Jan. 00,00, Mai 54,80, Oktober 49,30. Spiritus 70er loco 44,20 M. Weizenmehl 19,40—22,50, Roggenmehl 18,30—19,60, Mai 00,00—00,00, Juli 00,00—00,00.

Seide.

* Elberfeld 26. Febr. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 21 Nrs. 625 Kilogr. Vom 1.—23. Febr. 475 Nrs. 34.392 Kilogr. Total 496 Nrs. 36.020 Kilogr.

* Zürich, 26. Febr. Eingeliefert Organzin 10 Nr. 650 Kilogr., Grege 3 Nr 220 Kilogr. Total: 35 Nr. 2820 Kilogr. Netto verwogen 3 Nr 180 Kilogr. Total: Trame 10 Nr. 650 Kilogr., Grege 3 Nr 220 Kilogr. Total: 35 Nr. 2820 Kilogr. Netto verwogen 3 Nr 180 Kilogr. Total:

* Basel 25. Febr. Eingeliefert Organzin 3 Nrs. 286 Kilogr. Trame 1 Nr. 29 Kgr., Grege 9 Nr. 000 Kgr. Total: 4 Nr. 315 Kilogr.

* Lyon, 25. Febr. Zur Kondition kamen 41 B. Organzin, 25 B. Trames 103 B. Gregen und hat 100 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17,318 Kilogr.

* Mailand, 25. Febr. Zur Kondition kamen 244 B. europäische, und 172 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 34.840 Kilog.

Baumwolle.

* New-York, 26. Febr. Baumwolle 9⅛, Orleans 9⅛, Zufuhr 29000 B., Export nach England 22000 B., dem Kontinent 9000 B. Lieferung: Febr. 8.93, März 8.99, April 8.94, Mai 8.97, Juni 8.96 weil wenig Kaufaufträge vorlagen, besserte sich dann im weitern Verlaufe in Folge reichlicher Käufe und schloß stetig.

Metalle.

* New-York, 26. Febr. Eisen 15.50. Kupfer 17.00. Zinn 26.65. Blei 0.00. Zink 0.00 Doll.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 26. Febr.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	t.S. 169.55	169.15	Sovereigns	20.42
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	2M. —	—	englische Noten	20.45
		t.S. 81.25	80.95	20-Frc.-Stücke	16.22
London	1 L.	2M. —	—	do. Frc.-Stücke	4.00
do.	1 L.	t.S. 20.48	20.44	französ. Noten	81.05
Paris	100 Frc.	2M. —	—	belgische „	81.00
do.	100 Frc.	t.S. 81.30	81.00	holländ. „	169.15
Italien. Plätze		2M. —	—	amerikan. „Gold	4.17
do.		t.S. 77.25	76.65	„ Noten	4.17
Schweiz. Bk.	100 Frc.	2M. —	—	österreich. „	84.95
		t.S. 81.05	80.75	schweizer. „	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere. Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes". Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere. Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen. Kontrole der Auslosung.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine. Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 27. Febr. Getreide. Weizen 1. Qual. 14.70, 3 Qual. 13.70 M., Roggen 1. Qual. 13.30, 2. Qual. 11.90. Kartoffeln 2.80-3.40. Heu 3.90-4.40. Luzernheu 4.80 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 17.00. Flegeldrusch 20.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 59.25 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 60.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.20 M. das Kilo. Eier 2.75 Stück 2.75 M.

* New-York, 26. Febr. Waaren-Schlußpreise.

	25.	26.		25.	26.
Rother Winterweizen	81½	81	Mehl (Spr. clears	2.75	2.75
Weizen Februar	00	00	Zucker, fai. ref. Nr.	3¾	3 15/16
„ März	79½	79⅞	Petroleum		
„ Mai	80⅞	80½	„ rohes (Bark.)	9.00	9.00
„ Juli	80	79½	„ Stand. wh.	7.95	7.95
Mais Februar	00	00	„ Philadelphia	7.90	7.90
„ Mai	46½	46½	„ Pipe l. Certt.	1.28	128
„ Juli	45½	45½	Getreidefracht	¼	1¼

Weizen eröffnete erst niedriger, stieg dann vorübergehend auf Deckungen, gab aber wieder in Folge dringenden Angebots für New-York und ungenügender Ausfuhrnachfrage zurück und schloß flau. Mais fiel in Folge geringen Ausfuhrbegehrs und der Mattigkeit des Weizens, besserte sich später auf Deckungskäufe und schloß schwach. Kaffee Anfangs fallend, später steigend auf Nachrichten aus Havre, schloß fest.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Wegen **gänzlicher** Aufgabe empfehle nachstehende Artikel als **selten günstiger** Gelegenheitskauf und gewähre auf diese

20-25 pCt. auf Restpartien = 30 pCt. Rabatt.

Damen-Wäsche, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche, Damen-Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Piqué-, Flanell- und Feston-Röcke, Seidene, Moiré-, Tuch- und Lüstre-Röcke, Morgen-Röcke, Matinés, Frisier-Mäntel, Schürzen, wollene und Wasch-Blousen, Tischzeuge, Damaste, Leinen, Halbleinen, Cretonne, Piqués, Negligé-Stoffe, Handtücher, Küchentücher, Wischtücher, Thee- und Kaffee-Decken, Bestickte und aufgezeichnete Decken, Läufer, Ueberhandtücher, Deckchen etc., Damenschleifen, Schleier, Handschuhe, Gürtel, Pompadours, Taschentücher mit und ohne Buchstaben in 60 verschiedenen Sorten.

Für Braut-Ausstattungen dürfte dieser Gelegenheitskauf von ganz besonderem Interesse sein.

Kinder-Wäsche und Baby-Artikel 20-30 pCt. Rabatt.

Heinr. Kowes Sohn,

Rheinstrasse 114. **Telephon 843.**



Goldene Staats-Medaille Paris 1900.

Beim geistl. Rektor der höheren Knabenschule zu **Rees a. Rh.** finden noch zwei Schüler (bis Obertertia) **Pension, Beaufsichtigung und Nachhülfe.** *

Ein ordentliches katholisches **Dienstmädchen** für auf dem Lande für Haus und Laden zu Ostern gesucht. Näh. zu erfragen Geldernschestraße 177. 6540

Schulfr. Mädchen zum Shlipsnähen (Regattes) gesucht * Schwertstraße 12.

Tücht. Küchenmädch. m. g. Zeugn. find. g. Stelle nach auswärts. **Wwe. Kühnen**, Marktstr. 171.*

Zu kaufen gesucht! Ein gebrauchtes **Mahagoni-Buffet oder Vertikow** Hochstraße 108 *

Suche in Krefeld noch Kunden für Süßrahm-Butter. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes 4539

Tüchtiger Pferdeknecht sucht auf Ostern **gute Stelle. Ein Viehwärter** sucht sofort Stelle. **Fanger**, St. Tönis.

Einf. Frl., kath., sucht in Woll-, Weiß- u. Kurzwaarengesch. als Volontärin zur weit. Ausbildung Stelle. Off. unt. M. A. 6530 an die Geschäftsst. d. Bl.

Doppel-Bier garantirt rein, **für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme,** in frischer Füllung vorräthig. **Brauerei Lenssen** Luth. Kirchstr. 27.

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 25. Febr. Rheinhöhe. Morgens 8 Uhr 1,18 Meter gefl. 0,00 Meter.

Köln, 26. Febr. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 0,90 Mtr., gefl. 0,02 Mtr.

Duisburg, 26. Febr. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 0,08 Mtr., gefl. 0,03 Meter.

Ruhrort, 26. Febr. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 0,25 Mtr., gefl. 0,10 Mtr.

Nymwegen, 25. Febr. Waalhöhe Morgens 8 Uhr 7,04 Mtr. gefl. 0,11 Mtr.

Arnheim, 25. Febr. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 7,89 Mtr., gefl. 0,16 Mtr.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Bürgermeister Lerjung, Langenberg, ein Mädchen.

Gestorbene: Gastwirth Karl Vecqueray, 73 J., Eynatten. — Gasthofbes. Gottfried Hallen, 69 J., Lindern. — Prof. Dr Eisenhuth, Aachen. — Wwe. Kath. Muskewitz, geb. Harner, 80 J., Trier. — Ther. Henkens, geb. Peters, 61 J., Aachen.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Burg. Firma Brömse, Lerch & Co. 20. 4. 1901.
Düren. Oskar Jörgens, Brennereibesitzer. 1. 4. 1901.
Düsseldorf. Schneidermeister C. Aug. Becker. 23. 3. 1901.
Hagen i. W. Kürschner Jos. Sibbe. 9. 4. 1901.
Hannover. Kaufmann Georg Adolf Schloesser. 10. 4. 1901.
Cleve. Kaufm. Johann Quix. 14. 3. 1901.
Mannheim. Fahrradfabrikant Gustav Hermann Spalding. 10. 4. 1901.
Neurode. Fabritbesitzer Thilo Ottoin Falkenberg. 20.4.1901.
Nürnberg. Kaufmann Martin Büttner. 27. 4. 1901.
Rixdorf. Fabrkt. Karl Friedr. Schlickeysen. 28. 3. 1901.
Belbert. Ehefr. Kaufm. Otto Baum. 31. 3. 1901.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Tuchreste
zu Damen-Costumes, sowie zu Herren-Anzügen, Paletots und Hosen billig in der
Tuchgroßhandl. Südwall 61

In angenehmster Lage im Mittelpunkte der Stadt
herrschaftliche Wohnung
von 7—8 Zimmern nebst Nebenräumen **sofort oder zum halben Mai zu vermiethen.**
Offerten unter O. M. 6536 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unterhaus,
herrschaftl. Lage, südl. Stadttheil, enth. 4 große und 1 kl. Zimmer, Waschküche, Garten, ev. auch Lagerplatz mit Einfahrt, sofort oder halben Mai zu vermiethen.
Offerten unter C. 6404 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung
von mindestens **8—10 Räumen oder ganzes Haus,** möglichst mit Garten, zu miethen gesucht.
Offerten und Preis mit ausführlichen Angaben unter A. F 6526 an die Geschäftsst. d. Bl.

Nahe der Dionysiuskirche
4 Zimmer
nebst Speicherzimmer, Straßenfront, 1. und 2. Etage, an ein oder zwei Personen sofort oder später zu vermiethen, eventl. auch getheilt.
Offerten unter U. H. 6427 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung von 4 Räumen in besserem Hause von ruhige Familie per Mai gesucht. Schriftl. Offerten m. Preisangabe sub J. T. 6439 an die Geschäftsst. d. Bl.



Ein Schlag schöner
Brieftauben
sofort billig zu verkaufen
St. Antonstr. 55.

Mehrere Schaufenster-Ausstellkasten (fast neu) bill zu verkaufen
Oberdießemerstr. 173. *

Mittelschweres
Wagenpferd
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 6448

Herrschaftl. Wagen
preisw. verkäufl., **leichter eleganter Landauer,** vollständig neu, **leichtes Halbverdeck,** wenig gebraucht, **fast neuer Herren- und Damensattel**
6477 alte Linnerstraße 34.

6 Gebrauchte 6378
Singer Nähmaschinen
von 45, 35, 30, 25, 20 und 15 M. unter Garantie zu verkaufen.
Hch. Dohmes, Ritterstraße 259.

Großer fast neuer **Ladenschrank nebst Theke** zu verkaufen
Hubertusstraße 26. *

Sänger-Vereinigung
Krefeld.
Leit.: Chordirektor Gust. Pielken.
Sonntag, den 3. März, Abends 7½ Uhr,
im großen Saale der
Stadthalle:
III. volksthümliches KONZERT.
Orchester:
Ganze Städt. Kapelle.
(38 Mann)
unt. Leitung des Hrn. Blättermann

Programm:
1. Admiral-Marsch Friedemann
2. Jubel-Ouverture C. H. v. Weber
3. a) Ein Wörtlein Kennerleben
   b) Mein Wunsch Witt
4. Erinnerung a. Thüringen Hoch (Piston-Solo Herr Noelte)
5. Doppelquartette:
   a) Madrigal Gottlieb-Nohren
   b) Ave Maria Neumann
6. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" Rossini
7. Johannisnacht Meyer-Olbersleben
8. Rosen aus dem Süden, Walzer, J. Strauß
9. Einzug der Gäste auf der Wartburg Wagner
10. a) Waldesweben Kremser
    b) Thymian duftet am Raine Angerer
11. Selektion aus Mikado Sullivan
12. Doppelquartette:
    a) S'Herzblad Koschat
    b) Verlassen, Verlassenkoschat
13. Kaiser Karl im Untersberg Zenger
14. Potpourri a d. Op. „Der Zigeunerbaron" J. Strauß
15. a) Altdeutsches Liebeslied Wohlgemut
    b) Das beste Schätzelein Miethling
16. Stets Mobil, Marsch F. v. Blon

Karten à 50 Pfg. sind zu haben bei Frz. Ponzelar, Evertsstraße, Neumann, Verkehrsbureau Restaur. Düster, St. Antonstr., Restaur. Breen, Burgstraße, im Vereinslokale „Reichshalle" und bei den Mitgliedern.
Unsere verehrten passiven Mitglieder werden hiermit frdl. eingeladen. **Der Vorstand.**

D. F. Gerke,
Hochstrasse 71,
empfiehlt
Gummi-Wärmeflaschen

Konrad Kuller,
Dachdeckermeister,
Stephanstraße 14, an der Kirche. *

Kurz- und Wollwaaren-Engros-Geschäft sucht zum baldigen Eintritt eine branchekundige katholische
Verkäuferin,
die auch im Bedienen der Hausirkundschaft bewandert ist.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Beifügung von Zeugnissen unter S. N. 6486 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konditorgehülfe,
Sohn achtbarer Eltern, welcher 4 Jahre in einer feineren Bäckerei und Konditorei thätig ist, sucht behufs weiterer Ausbildung anderweitig gleiche
Stellung.
Näheres in der Geschäftsstelle dss. Bl. 6490

Erfahrenes Küchen-Mädchen
zum sofortigen Eintritt **gesucht.** *
Leutnant Herber,
Luisenstraße 23.

Permanente Ausstellung
moderner Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht
und elektrischer Kochapparate
im Innungshaus, Krefeld,
Friedrichstrasse Nr. 25.
Ing. Walth. Huenges,
Technisches Bureau Krefeld.

The Berlitz School of Languages
erhielt auf der
Pariser Welt-Ausstellung 1900
2 goldene und 2 silberne Medaillen
Litteratur, Conversation, Uebersetzungen. | Krefeld: **nur** Ostwall 152 I. **Französ., Engl., Italien., Span., Russ. (Deutsch für Ausländer)** für Damen und Herren, von Lehrern (auf Wunsch Damen **englisch** von **Lehrerin**) der betr. Länder. Vorkenntnisse nicht erforderlich. | **Correspondenz, Grammatik.** Für Vereine Preisermäßigung.
Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.
Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5905



Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiß und hätte einen frischen Geruch.
Man verlange es überall!

Drucksachen aller Art
empfiehlt billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher, Friedrichstr. 41, Telephon 354.

Zwei tüchtige
Bauschreiner
sofort gesucht.
Jean Decker, Bockum.

Erste Taillen-Arbeiterin,
welche perfekt zu garniren versteht, per 1. April gesucht.
A. Bieshaus, Bochum,
6521 Bongardstraße 5.

Mädchen
aus guter Familie, 23 Jahre, kath., **sucht Stelle** zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter A. P. 6489 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geprüfter Lehrer der Stenographie
(System Gabelsberger) empfiehlt sich zur gründlichen Ertheilung **stenographischen Unterrichts**
Offerten unter H. 7780 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dornaper Ringofen-Weißkalk,
bester Düngkalk, offerirt waggonweise billigst
Jakob Esser, Fischeln,
Getreide-, Kalk-, Kohlen- u. Kunstdüngerhdlg. en gros.
Telephon 938, Amt Krefeld. 5359

Für die hl. Fastenzeit
empfehlen wir:
Gethsemane und Golgatha.
Betrachtungs- und Gebetbuch zur Verehrung des bitteren Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi.
Preis gebunden Mark 1.30.
Auf nach Salems Höhen.
40 Betrachtungen für jeden Tag in der Fastenzeit nebst entsprechenden Gebeten.
Preis in Leinwand gebunden mit Rothschnitt 75 Pfg.
J. B. Klein'sche Buchhdlg. H. Creutzberg.
Hochstr. 91, Krefeld, Hochstr. 91.

Vlissinger-Route.
Zweimal täglich nach und von England.
Tag- und Nachtdienst.
Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Peter Adams & Cie., Krefeld,
Neu eröffnet! **techn. Geschäft.** Neu eröffnet!
Lohstrasse 166, an der Gartenstrasse.
Lager
in sämmtlichen Artikeln für
Gas-, Wasser- und **Dampf-Anlagen,**
sowie **Zinkblechen, Weissblechen, elektr. Artikeln etc.**
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
9496 TELEPHON Nr. 1939.

Hypotheken-Kapitalien
zu zeitgemäß billigstem Zinsfuß von der
Preußischen Central-Boden-Kredit-Akt.-Ges. Berlin
liegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Austhun bereit.
Nähere Auskunft ertheilt die Agentur 6501
Müller-Coutelle, Dionysiusstraße 64.

Celluloidwaaren-Fabrik.
Gesucht ein Meister
einer Celluloidwaaren-Fabrik, der mit der Anfertigung aller einschlägigen Artikel durchaus vertraut und befähigt ist, die Einrichtung einer Fabrik zu leiten. Hohes Gehalt. Dauernde Stellung.
Offerten unter M. R. 6442 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Diskretion zugesichert.

Drucksachen aller Art
liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Inrather Männergesangverein
Diessemer Männergesangverein
Rheinisches Männerquartett.
Sonntag, den 17. März 1901, Abends 7½ Uhr
im großen Saale der **„Stadthalle":**
Großes Konzert
unter Leitung des Chordirektors J. Zey jr.

Solisten:
Fräulein **Gertrude Schaaf** (Sopran), Konzertsängerin, Düsseldorf.
Fräulein **Putty Scheer** (Alt), Konzertsängerin, Düsseldorf.
Herr **Franz Browier** (Bariton), Opernsänger, Köln.
Orchester: Städtische Kapelle.
Karten: Saalplatz **à 1 M.,** Galerie **à 75 Pfg.** sind niedergelegt in den Zigarren-Handlungen **Jean Angerhausen,** Hochstraße; **J. Neumann,** Hochstraße; **Joh. Ueberberg,** Rheinstraße 82; ferner in den Restaurationen **Arnold Stammen,** Vereins- und Schwerstraßen-Ecke; **Wwe. Peter Rohren,** Peterstraße; **Math. Spiery,** Peterstraße; **Jean Ounertz,** Hülserstraße; **Rudolf Hüskes,** Hülserstraße; **Düster,** St. Antonstraße; **J. Kamper,** Dionysiusplatz; **Müller,** Rheinstraße, sowie bei den Mitgliedern.
Kassapreis höher.
Das Konzert-Komitee.

Man verlange in jedem Geschäft der Branche
Cognac Dujardin
Cognacdestillerie
Uve Dujardin & Cie., G. m. b. H., **Uerdingen a. Rh.**
und Château des Mérigots bei **Cognac.**
Verkehr nur mit dem Handel. — Proben gratis und franco.

Große Geld-Lotterien.
Nächste Ziehung.
3. Siebengebirgs-Lotterie. Hauptgewinne: M 125,000, M. 75,000, M. 50,000 2c.
Ziehung am 28. März. Ganze Loose à M 4.—, ½-Loose à M. 2.—.
Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto, und, wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. extra einzusenden.
H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, Krefeld,
Hochstraße 91. Telephon 541.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

18. Febr. Johann Wilhelm, S. v. Johann Benger, Bäckermeister. — Walther Mathias Hubert, S. v. Karl Brocks, Gelbgießergehülfe.

19. Febr. Walther, S. v. Hermann Brocks, Färbergeselle. — Ernst Paul, S. v. Ernst Stellisch, Fabrikmeister. — Theodor, S. v. Karl Lohmann, Tagelöhner. — Katharina Johanna, T. v. Adolf Ley, Postschaffner. — Agnes Elisabeth, T. v. Ludwig Hümpel, Schlossergeselle. — Maria Elisabeth, T. v. Adreas von der Heidt, Fuhrknecht. — Christine Elisabeth, T. v. Josef Kirchholtes, Eisendreher. — Josef Wilhelm, S. v. Friedrich Dörkes, Appreturgehülfe. — Katharina Elisabeth, T. v. Adolf Blum, Juschneider. — Christine, T. v. Peter Kemptes, Färbergeselle. — Johanna Hermine, T. v. Hermann Denhagen, Fuhrknecht. — Maria Sofia Klara, T. v. Johann Thiebes, Reisender. — Johanna Karoline, T. v. Robert Jänicke, Polizeisergeant. — Ludwig Jakob, S. v. Otto Besser, Schneidergeselle.

20. Febr. Wilhelm Nikolaus, S. v. Wilhelm Scholl, Schlossergeselle. — Fritz Wilhelm Hermann, S. v. Hermann Schierholt, Reisender. — Friedrich Wilhelm, S. v. Peter Scheer, Fabrikweber. — Paul Heinz, S. v. Hermann Blume, Ingenieur.

21. Febr. Johann Gerhard, S. v. Franz Schweihofen, Tagelöhner. — Erna Henriette, T. v. Hermann Pick, Kravatte-zuschneider. — Josef Konrad, S. v. Josef Goebels, Fabrikarbeiter. — Peter Johann, S. v. Mathias Greifzu, Tagelöhner. — Karl Wilhelm, S. v. Johann Kessel, Tagelöhner. — Johannes Sigismund, S. v. Johann Fasbender, Anstreichergeselle. — Maria Christine, T. v. Johann Plantzen, Steindruckergehülfe. — Walther, S. v. Heinrich Jcks, Kommis. — Franz, S. v. Bernhard Jülichmann, Handlungsgehülfe.

22. Febr. Jakob Walther, S. v. Jakob Sauerborn, Eisenbahnarbeiter. — Johannes Heinrich, S. v. Theodor Högel, Posamentirer. — Katharina, T. v. Mathias Schriever, Färbergeselle. — Hedwig Josefine, T. v. Friedrich Mierse, Fabrikweber. — Anna Gertrud, T. v. Adam Amend, Tagelöhner. — Maria, T. v. Hermann Kirschbaum, Fuhrknecht.

23. Febr. Hermann, S. v. Hugo Wans, Anstreichergehülfe. — August Jakob, S. v. Jakob Speen, Tagelöhner. — Johannes Hubert, S. v. Johann Trunke, Fabrikweber. — Anna Henriette, T. v. Michael Florek, Stellmachergeselle. — Hedwig, T. v. Theodor Küppers, Fabrikweber. — Wilhelm, S. v. Johann Quaken, Appreturgehülfe. — Heinrich Hermann, S. v. Jakob Ohren, Fabrikweber. — Josef Johann Ludwig, S. v. Ludwig Berger, Werkmeister. — Paul, S. v. Karl te Kloot, Klempnergeselle. — Johanna Maria, T. v. Hermann Platen, Bäckermeister. — Martha, T. v. Josef Claeßen, Viehhändler.

24. Febr. Walther Klemens August, S. v. Johann Gehlen, Kommis. — Wilhelm, S. v. Friedrich Fonger, Tagelöhner. — Johannes Rudolf, S. v. Johann Becker, Schneidermeister. — Hubertine, T. v. Hermann Schagen, Tagelöhner. — Anna, T. v. Heinrich Spinnes, Tagelöhner.

Die Sparkasse Altenessen
verzinst sämmtliche Einlagen mit 4%.

Die „Niederrheinische Volkszeitung" hat die größte Abonnentenzahl unter allen in Krefeld und in den Kreisen Gladbach, Kempen, Geldern, Cleve und Moers erscheinenden Zeitungen. Besonders wirksam für **Personal- und Stellen-Gesuche.**